Schwerter Zeitung

Die „Schwerter Zeitung" erscheint wöchentlich sechs mal. Bezugspreis halbmonatlich 1.20 Mark, Einzelnummer 15 Pfg. Druck u. Verlag von C. Braus, Schwerte (Ruhr). Postscheckkonten: Dortmund 2852 und Hannover 21 874. Geschäftsstelle: Große Marktstr. 3—5. Verantwortlich für die Schriftleitung H. Linner, Schwerte. Fernruf 2770

Verbunden mit: Schwerter Tageblatt und Anzeiger / Schwerter Volkszeitung / Schwerter Volksblatt

Westhofener Zeitung / Aplerbecker Zeitung / Langscheder Zeitung / Holzwickeder Zeitung

Anzeigenpreise für die achtgespalt. mm-Zeile 6 Pfg., Auswärtige, finanzamtliche u. gerichtliche Anzeigen 10 Pfg., Reklamezeile 40 Pfg. Für teleson. aufgegebene Inserate übernehmen wir keine Gewähr. Bei unvorhergesehn. Betriebsstörungen, hervorgerufen durch höhere Gewalten, übernehmen wir keinerlei Gewähr für pünktliches Erscheinen der Zeitung u. kann auch keinerlei Anspruch auf Schadenersatz oder Nachlieferung erhoben werden

Tageblatt für die Stadt Schwerte und das Amt Westhofen ◈ Kreisblatt für den nördlichen Teil des Landkreises Iserlohn

Nr. 125 (Erstes Blatt) — **Schwerte** (Ruhr), **Montag, den 1. Juni 1931** — **64. Jahrgang**

Zum Gedächtnis des Seesieges in der Skagerrak-Schlacht

Marinetruppen stellen die Wache beim Reichspräsidenten.

cnb. **Berlin,** 31. Mai. (Eigene Meldung.) Zum Gedächtnis der Skagerrak-Schlacht bezog, wie alljährlich, am Samstag mittag eine Abteilung von Marinetruppen die Wache beim Reichspräsidenten. Der Ehrendienst fällt in diesem Jahre der Besatzung des Kreuzers „Königsberg" zu. Als die Wache mit einer Begleittruppe unter den Klängen einer Marinekapelle von der Rathenower Straße aus zum Palais des Reichspräsidenten marschierte, wurde sie von einer großen Menschenmenge begeistert begrüßt. Die Polizei hatte schließlich Mühe, der marschierenden Truppe den Weg zu bahnen. In der Wilhelmstraße hatte eine riesige Menschenmenge Aufstellung genommen, die die „Blauen Jungen" mit lauten Hochrufen empfing. Auch heute wurde die Wache von der Marine gestellt.

Skagerrakfeiern der Reichsmarine.

wtb. **Kiel,** 1. Juni. (Tel.) Die Erinnerung an die fünfzehnjährige Wiederkehr des Skagerraktages beging die Reichsmarine mit einer Reihe von militärischen Feiern, die am Vorabend mit einem Großen Zapfenstreich eingeleitet wurden. Bei der Flaggenparade am Sonntagmorgen setzten die im Hafen liegenden Schiffe der Reichsmarine Topflaggen, die Flaggen der alten Kriegsmarine im Großtop. Auch die Dienstgebäude der Marine prangten im Flaggenschmuck. Nachdem die Abordnungen der einzelnen Marineteile auf dem Ehrenfriedhof Kränze niedergelegt hatten, fand um ½10 Uhr auf dem Kasernenplatz in der Wik ein Feldgottesdienst statt. In einer Ansprache wies der Chef der Marinestation der Ostsee, Vizeadmiral Hansen, auf die Bedeutung des Tages hin. An die Ansprache des Admirals schloß sich ein Vorbeimarsch der Truppenteile vor dem Stationschef an.

Zur Frage der Arbeitsdienstpflicht:
Reichsminister Treviranus über den „Heimatdienst"

cnb. **Berlin,** 31. Mai. (Eig. Rundfunkmeld.) Auf der heutigen Jubelfeier des Ostbundes evangelischer Jungmännervereine, nahm Reichsminister Treviranus im Namen der Reichsregierung das Wort.

In längeren Ausführungen äußerte sich der Minister zu der Notlage der Ostprovinzen und weiter über die sich aus der Arbeitslosigkeit ergebenden Probleme. Für die allernächste Zukunft kündigte der Minister die Organisation eines Heimatdienstes an, der sich in der Hauptsache auf Menschen stützen müsse, die volklich und weltanschaulich so gebunden wären, daß sie den Lohn ihrer Arbeit in der Tatsache der Arbeit für Volk und Vaterland und nicht im finanziellen Vorteil sähen. Besonders von der Jugend des evangelischen Deutschlands forderte der Redner tätigste Unterstützung der Bestrebungen der Reichsregierung.

Massenkündigung im Kölner Einzelhandel

5000 Angestellte zwecks Kurzarbeit und Gehaltsabbau gekündigt.

wp **Köln,** 31. Mai. (Tel.) Die dem Kölner Arbeitgeberverband im Einzelhandel angehörenden Firmen haben am Samstag den Angestellten das Dienstverhältnis zum 30. Juni gekündigt. Von dieser Maßnahme werden rund 5000 Angestellte im Kölner Einzelhandel betroffen. Es handelt sich um eine vorsorgliche Maßnahme, die den Zweck hat, ab 1. Juli die Möglichkeit der Einführung von Kurzarbeit und damit verbunden Gehaltskürzungen zu geben. Ob und in welchem Umfange diese Kurzarbeit zur Einführung kommt, steht zur Zeit noch dahin und hängt ab von der wirtschaftlichen Möglichkeit, die sich dann ergibt. Diese Maßnahme, zu der sich der Einzelhandelsverband durch das bekannte Reichsarbeitsgerichtsurteil veranlaßt sah, wonach Kurzarbeit nur unter Einhaltung der gesetzlichen Kündigungsfrist eingeführt werden kann, steht nicht im Zusammenhang, wie uns vom Einzelhandelsverband mitgeteilt wird, mit den zur Zeit schwebenden Manteltarifverhandlungen im Kölner Einzelhandel.

Die Beratungen des Reichskabinetts:
25 neue Notverordnungsgesetze

Gehaltsabbau für die Beamten - Krisensteuer für die Angestellten

cnb. **Berlin,** 31. Mai. (Eig. Meld.) Das Reichskabinett setzte die Beratungen über die neue Notverordnung am Samstag fort. Es wird bis zu ihrer Fertigstellung sozusagen in Permanenz tagen. Nach dem Verlauf der Sitzung läßt sich schon jetzt feststellen, daß die Beratungen keinesfalls vor Mittwochabend zum Abschluß kommen können. Dann wird der Kanzler, ehe er nach Chequers reist, die Verordnung gegenzeichnen, und der Staatssekretär der Reichskanzlei wird sie dem Reichspräsidenten vorlegen, der am Samstag von einem Erholungsurlaub auf seinem Gut in Berlin wieder eingetroffen ist, und dem die letzte Entscheidung zusteht. Schon daraus ergibt sich, daß mit der Veröffentlichung vor Ende der nächsten Woche unter keinen Umständen zu rechnen ist.

Die Schwierigkeiten der Beratung liegen einmal in der Materie selbst. Das zeigt sich schon an dem Umfang der neuen Notverordnung. Sie wird etwa zwei Dutzend Gesetzentwürfe enthalten, also ein ebenso starker Band werden, wie ihre Vorgängerin vom letzten Dezember. Auch in den Kreisen der Reichsregierung ist man sich darüber klar, daß es darauf ankommt, die zum Teil harten Maßnahmen, die die Lage erfordert, so an die Oeffentlichkeit zu bringen, daß sie psychologisch tragbar sind. Auch das erfordert eine sehr sorgfältige Behandlung. Die Reichsregierung hat das Bestreben, die Lasten und Opfer möglichst gerecht zu verteilen. Daraus erklärt sich zum Teil die Staffelung in der neuen Kürzung der Beamtengehälter und in der Krisensteuer. Wenn die Sätze auch im einzelnen noch nicht festliegen, so läßt sich doch mit Sicherheit sagen, daß sich die Kürzung der Beamtengehälter praktisch mit etwa 4—5 Prozent auswirken wird, die Krisensteuer mit einem Durchschnitt von 2 bis 3 Prozent. Schon aus diesen Angaben geht hervor, daß die vielfachen Mutmaßungen, die in der Oeffentlichkeit angestellt werden, zum großen Teil übertrieben sind. Die höchsten Stufen der Kürzungsstaffelung, die bis 8 Prozent hinaufreichen, finden nur auf die wenigen Beamten der obersten Gehaltsgruppen Anwendung. Die Krisensteuer beginnt mit ein Prozent bei wahrscheinlich 3600 Mark, wird z. B. bei einem Einkommen von etwa 8000 RM unter 3 Prozent ausmachen und bis zu 5 Prozent bei den großen Gehältern ansteigen. Sie wird deshalb verhältnismäßig niedrig gehalten, weil auch das Reichskabinett sich darüber klar ist, daß sie in vielen Fällen ein schweres Opfer bedeutet, weil die Gehälter der Privatangestellten zum größten Teil bereits empfindlich abgebaut worden sind. Jedenfalls läßt sich feststellen, daß die Reichsregierung so ausgleichend und schonend wie möglich vorgehen will. Das erscheint hier um so notwendiger, als die erforderlichen Einsparungen auch auf sozialem Gebiet manche Härte mit sich bringen, die eben nur aus der Not der Zeit zu erklären ist.

Es ist anzunehmen, daß die Mitglieder des Reichskabinetts nach dem Erscheinen der Notverordnung der Oeffentlichkeit im Sinne der Verordnung die Schwierigkeiten und den Ernst der gegenwärtigen Lage und den Zweck der entschiedenen Maßnahmen vor Augen führen werden. Daran werden namentlich Reichskanzler Dr. Brüning, Reichsfinanzminister Dietrich und Reichsarbeitsminister Stegerwald den Hauptanteil haben. So wird zum Beispiel Stegerwald zwei große Reden in der übernächsten Woche im Rheinland und in Westfalen halten. In Kreisen, die der Reichsregierung nahestehen, zweifelt man nicht daran, daß die Oeffentlichkeit auf Grund dieser Aufklärungen der Notverordnung das notwendige Verständnis entgegenbringen.

Tragisches Ende eines Ausfluges

wtb. **Bayreuth,** 31. Mai. **(Funkspruch.) Ein Lastkraftwagen mit Mitgliedern des katholischen Müttervereins Allersberg bei Nürnberg überschlug sich bei einem Wallfahrtsausflug nach Gößweinstein und begrub sämtliche 25 Insassen unter sich. Hierbei wurde eine 46jährige Frau aus Allersberg getötet, elf Frauen wurden zum größten Teil schwer verletzt.**

Für eine amerikanische Zollunion

wtb. **Valparaiso,** 31. Mai. (Tel.) Der neue Außen- und Handelsminister der chilenischen Republik Antonio Planet ist mit dem Vorschlag einer interamerikanischen Zollunion hervorgetreten, den er folgendermaßen begründet:

„Da die Frage der Zollunion, die seit langem in Amerika und heute in Europa diskutiert wird, eine der aktuellsten ist, muß jetzt besonders hervorgehoben werden, daß die Völker Amerikas stets als eine ihrer angelegentsten Bestrebungen die Schaffung enger wirtschaftlicher Bande zum Wohle Aller gehegt haben. Die gegenwärtigen Umstände lassen es angezeigt erscheinen, über die ungeheure Bedeutung einer wirtschaftlichen Zusammenarbeit der amerikanischen Völker auf der Grundlage der Ausnutzung der eigenen produktiven Kräfte bei gegenseitigen Vorteilen nachzudenken. Europa, das mit diesem Problem selbst stark beschäftigt ist, versucht es zu lösen, bevor die wirtschaftliche und industrielle Struktur des Alten Kontinents zerstört wird. Amerika ist noch mehr bedroht als Europa, aber noch läßt sich keine Bewegung wahrnehmen, die eine Aktion gegen die allgemeine Gefahr einleitet, obwohl die Schwächung unserer wirtschaftlichen Kräfte immer weiter fortschreitet; und wenn wir an die soziale Ordnung denken, die Grundlage der Völker, so darf nicht verkannt werden, daß die arbeitenden Klassen Amerikas zu größerem Wohlstand streben, dessen Verwirklichung nur durch den freien Grenzverkehr der Produkte zu erreichen ist. Es leben auf dieser Halbkugel eine große Menge Menschen, denen die Wohltaten der Zivilisation nicht zuteil werden, und eine weitere große Zahl leidet unter den Wirkungen der aufgerichteten Grenzen. Es wäre ein Werk der Menschlichkeit und der Vorsorge, wenn ihnen Gelegenheit gegeben würde, zum Fortschritt beizutragen und den demokratischen Organismus ihrer Völker aufrecht zu erhalten.

Die französischen Flieger
mit Geldbußen bestraft und nach Frankreich gebracht

wtb. **Trier,** 31. Mai. (Tel.) Die beiden in Trier gelandeten französischen Militärflieger wurden am Samstag vom Amtsgericht Trier zu 150 bezw. 100 Mark Geldstrafe oder 15 bezw. 10 Tagen Gefängnis verurteilt, und zwar wegen Paßvergehens und Uebertretung der allgemeinen Bestimmungen des Luftfahrtgesetzes. Die Urteilsbegründung besagt, daß eine angemessene Bestrafung habe erfolgen müssen, weil die anhaltenden Ueberfliegungen der deutschen Grenze in der Nähe von Trier bei der deutschen Bevölkerung eine große Erregung hervorgerufen habe. Die Angeklagten nahmen die Strafe an, die vom französischen Konsul in Trier sofort bezahlt wurde. Die Entscheidung, wann die Flieger nach Frankreich zurückkehren dürfen, ist aus Berlin noch nicht eingetroffen.

wtb. **Trier,** 31. Mai. (Funkspruch.) Die beiden hier gelandeten französischen Militärflieger wurden am Samstag im Kraftwagen zur französischen Grenze gebracht und abends gegen ½10 Uhr bei Apach der französischen Gendarmerie übergeben.

Beim Ueberschreiten der Grenze sprachen die französischen Flieger dem Polizeipräsidenten von Trier ihren Dank aus für die ihnen während ihres Aufenthaltes in Deutschland zuteil gewordenen Behandlung. Das Flugzeug befindet sich noch in Trier. Es wird wahrscheinlich abmontiert und dann nach Frankreich befördert werden.

Tagung der Landsmannschaften Eupen-Malmedy-Monschau

„Freie Volksabstimmung bedeutet erst die Erfüllung des Versailler Vertrages"

wp. **Jülich,** 31. Mai. (Tel.) Die Vertreter der Landsmannschaften Eupen-Malmedy-Monschau hielten am Samstag in der alten Herzogsstadt Jülich ihre diesjährige Hauptversammlung ab, mit der ein Heimatsabend verbunden war, der sich zu einer eindrucksvollen Kundgebung der nationalen Verbundenheit der durch den Versailler Vertrag vom Mutterlande abgetrennten westlichen Grenzgebiete gestaltete.

Die Landsmannschaft, die 23 Ortsgruppen zählt, sieht heute auf ein zehnjähriges Bestehen zurück. Die Tagung begann am Samstag vormittag mit der Beratung meist interner Angelegenheiten. Dr. Stollenwerck von der Stadtverwaltung Jülich gab einen Ueberblick über die wechselvolle militärische und kulturelle Geschichte der alten Herzogsstadt Jülich. Besondere Beachtung fand ein politisches Referat des Mitglieds des Hauptvorstands, Dr. Wirtz-Berlin, über das Thema „Wo stehen wir?" Er zeichnete die politische Lage in den abgetrennten Gebieten von Eupen—Malmedy und St. Vith und erklärte, Belgien sei 1926 bereit gewesen, das annektierte Gebiet gegen finanzielle Entschädigung zurückzugeben. Diese Bereitwilligkeit scheiterte am Einspruch Frankreichs, das in der Rückgabe eine Revision der Friedensverträge erblickte. Das Gegenteil sei der Fall. Die Durchführung einer freien Volksbefragung, die Eupen-Malmedy fordere, bedeute erst die Erfüllung des Versailler Vertrages. Gerade im letzten Jahre, in dem der belgische Staat seine hundertjährige Unabhängigkeit feierte, hätten sich die Bemühungen Belgiens verstärkt, das annektierte Gebiet zu assimilieren. Künstliche Loyalitätskundgebungen seien veranstaltet worden, und man versuche immer wieder, wie an zahlreichen Beispielen nachgewiesen wurde, auf kulturellem Gebiete die heimatlichen Gebräuche durch belgische Sitten zu ersetzen. Trotz aller Entrechtung aber sei der Wille Eupen-Malmedys, sein Selbstbestimmungsrecht zu erkämpfen, ungebrochen. Es sei eine wesentliche Aufgabe der Landsmannschaften, diesen Rechtskampf zu unterstützen und das deutsche Volk unablässig daran zu erinnern, daß die Frage Eupen—Malmedys solange nicht gelöst sei, als die Bewohner nicht selbst bestimmt hätten, welchem Staate sie angehören wollten.

Am Samstag abend fand dann ein Heimatabend statt. Vertreter der Reichs-, Staats- und Kommunalbehörden entboten den Landsmannschaften Grüße und Glückwünsche. Universitätsprofessor Wrede (Köln) behandelte in einem längeren Vortrag die Not im deutschen Grenzland. Er schloß seine Ausführungen mit den Worten: „Die Treue der Landsleute in Eupen-Malmedy und das unentwegte Eintreten der Landsmannschaften für die Rückführung Eupen-Malmedys zum Deutschen Reiche verdienen nachdrückliche Unterstützung aller wahren Deutschen".

Am Sonntag fand die Tagung mit Besichtigungen der Sehenswürdigkeiten Jülichs ihren Abschluß.

Bayrische Geldstrafen für Tschechenflieger

wtb. **Tirschenreuth** (Bayern), 31. Mai. (Tel.) Der am Pfingstsamstag hier gelandete tschechische Militärflieger wurde gestern vom Amtsgericht Tirschenreuth wegen Vergehens gegen die luftpolizeilichen Vorschriften zu 100 Mark Geldstrafe oder ersatzweise zehn Tagen Gefängnis und der Tragung sämtlicher Kosten verurteilt. Der Beklagte nahm das Urteil an. Nach Zahlung der Kosten darf er die Rückreise mit der Bahn antreten. Das Flugzeug wird abmontiert und auf der Bahn verladen.

Dem Flieger, einem Schüler der Militärfliegerschule in Eger, war die Aufgabe gestellt worden, einen Höhenflug bis 7000 Meter zu unternehmen. Er hatte die Orientierung verloren und war schließlich in Tirschenreuth gelandet.

Der sozialdemokratische Parteitag in Leipzig

wtb. **Leipzig**, 31. Mai. (Funkspruch.) Die Eröffnung des Parteitages begann mit einer großen Massenkundgebung auf dem Messeplatz. An- und Abmarsch nahmen viele Stunden in Anspruch. Die Zahl der Teilnehmer wird auf 100 000 geschätzt.

Reichstagsabg. Lipinski eröffnete die Kundgebung. Longuet (Paris) erklärte unter lebhaftem Beifall, daß, wenn die Abrüstungskonferenzen die Befriedung der Welt nicht bringen sollte, diese Frage den Hauptgegenstand bei den nächsten Wahlen in Frankreich bilden werde. Der Vertreter der sozialistischen Arbeiter-Internationale Vandervelde (Brüssel) bekundete das Verständnis der Internationale für die gegenwärtige Politik der deutschen Sozialdemokratie. Weiterhin trat er für eine gerechte Lösung der Reparationsfrage ein. Nach ihm sprachen Austerlitz (Oesterreich) und ein Vertreter der tschechischen Sozialdemokraten. Nach einem Schlußwort von Wels fand abends die feierliche Eröffnung des Parteitages statt.

Zur Politik gegenüber der Regierung Brüning führte der Parteivorsitzende Wels u. a. aus: Die Politik der Regierung Brüning ist nicht unsere Politik. Wir haben niemals einen Zweifel darüber gelassen, daß wir jede Verantwortung für ihre Handlungen ablehnen müssen. Es ist das Verdienst der Sozialdemokratie, wenn es gelungen ist, die Angriffe des Unternehmertums auf die Sozialgesetzgebung im allgemeinen bisher abzuschlagen.

Zur Reparationsfrage erklärte Wels, es müsse alles getan werden, um eine weitere Herabsetzung und schließlich Beseitigung der Reparationslasten herbeizuführen.

Der Parteitag wählte dann zu Vorsitzenden des Parteitages den Vorsitzenden der Partei Wels und Lipinski, ferner unter stürmischem Beifall zum Ehrenvorsitzenden den Senior der Partei Bock-Gotha.

Der Stahlhelmtag in Breslau

cnb. **Breslau**, 1. Juni. (Funkspruch.) An dem Aufmarsch und Appell zum 12. Deutschen Frontkämpfertag nahmen etwa 150 000 Stahlhelmangehörige teil. Die Zahl der Zuschauer wird auf 80—100 000 geschätzt. Unter den Ehrengästen bemerkte man das ehemalige Kronprinzenpaar, den ehemaligen Chef der Reichswehr Generaloberst von Seeckt in Reichswehruniform und Generaloberst von Mackensen, der ebenfalls lebhaft begrüßt wurde. Zunächst fand eine Heldenehrung statt, bei der ein evangelischer und ein katholischer Geistlicher Ansprachen hielten. Den Abschluß der Heldenehrung bildete der gemeinsame Gesang des Liedes vom guten Kameraden.

Dann folgte die Weihe von 25 neuen Fahnen durch den Bundesführer Düsterberg. In seiner Weiherede sagte er u. a., der Frontgeist lebt in Millionen und wird wie eine Flamme das deutsche Volk erfassen. Der erste Bundesführer Seldte führte in einer Ansprache u. a. aus: In gleicher Zahl und Geschlossenheit wie vor acht Monaten in Koblenz seid Ihr heute in der Hauptstadt des bedrängten schlesischen Landes aufmarschiert; trotz aller wirtschaftlichen Not habt ihr wieder in vorbildlicher Treue für unsere Idee persönliche Opfer und Entbehrungen auf Euch genommen, um für die Macht und das Recht des Stahlhelms zu zeugen. Ihr steht hier im Zeichen des schwer umkämpften Grenzlandes, der bedrängten Ostmark wirksame Hilfe und Kräftigung zu bringen. Unser Kampf um Preußen, den wir mit dem Volksbegehren begonnen haben und den wir mit dem Volksentscheid erfolgreich durchführen werden, ist eine wirksamere Osthilfe, als all die Pflästerchen, mit denen man bisher die Wunden und Nöte der Ostmark zu verkleistern versucht hat. Unser Kampf gilt der Freiheit und der Ehre und dem Wohl ergehen unseres deutschen Vaterlandes. Wir werden nie die Grenzziehung von Versailles anerkennen. Wir haben eben erkannt: das deutsche Recht, die deutsche Notwendigkeit, das deutsche Ziel!

Dem gemeinsamen Gesang des Deutschlandliedes, mit dem die Rede abgeschlossen wurde, folgte das Abschreiten der Front durch die Bundesführer. Dann folgte der Vorbeimarsch des Stahlhelms. Lebhaft begrüßt wurden die oberschlesischen Abteilungen, die zum Teil in Bergknappentracht marschierten. Viel bemerkt wurde, daß im Landesverband Groß-Berlin auch der ehemalige Chef der Heeresleitung, General Heye, am Zuge teilnahmen. Der Vorbeimarsch dauerte mehrere Stunden. Zu Zwischenfällen ist es bei der Kundgebung nicht gekommen.

Ruhiger Verlauf des Stahlhelmtages.

wtb. **Breslau**, 1. Juni. (Funkspruch.) Die beiden letzten Tage sind hier, abgesehen von einigen kleinen Zwischenfällen, ruhig verlaufen. Insgesamt sind anläßlich des Stahlhelmtages im Laufe des 31. Mai 35 Personen festgenommen worden, von denen 10 dem Amtsgericht zugeführt wurden.

Schüsse auf einen Stahlhelmzug.

wtb. **Breslau**, 31. Mai. (Funkspruch.) In der Nähe des Odertorbahnhofs wurden bei der Rückkehr der Stahlhelmzüge von der Skagerrak-Gedenkfeier auf einen Zug Schüsse, vermutlich aus einem Lokal, abgegeben. Ein Stahlhelmmann wurde schwer verletzt, schleppte sich noch eine Strecke weit und brach dann tot zusammen. Einzelheiten über die Tat sind noch nicht bekannt. An der Freiheitsbrücke wurden die Stahlhelmautos von Kommunisten mit Steinwürfen empfangen. Die Polizei ging mit dem Gummiknüppel vor und zerstreute die Menge.

Weitere Zusammenstöße während des Breslauer Stahlhelmtages.

wtb. **Breslau**, 31. Mai. (Funkspruch.) Anläßlich des Aufmarsches kam es gestern in den späten Abendstunden und im Laufe der Nacht an mehreren Stellen der Stadt zu mehreren erneuten Zusammenstößen und Schlägereien. Insgesamt wurden 33 Personen in das Polizeigefängnis eingeliefert, von denen sich sechs wegen Mordverdacht, neun wegen Landfriedensbruch, acht wegen Nichtbefolgung polizeilicher Anordnungen und zehn wegen groben Unfugs zu verantworten haben werden.

Stahlhelmauto von der Kleinbahn erfaßt.
Zwei Tote, drei Schwerverletzte.

wtb. **Breslau**, 31. Mai. (Funkspruch.) Ein Lastauto mit 25 Stahlhelmern aus der Mansfelder Gegend, die zur Teilnahme an dem Stahlhelmtag nach Breslau fuhren, wurde in der Nähe von Ohlau von einem Kleinbahnzuge der Strecke Ohlau-Wäldchen erfaßt, umgeworfen und geriet in Brand. Zwei Personen wurden getötet, drei schwerverletzt. Neun Personen erlitten leichtere Verletzungen. Die Getöteten und zwei Schwerverletzte stammen aus Helmsdorf (Mansfelder Seekreis), der dritte Schwerverletzte stammt aus Dölau (Bezirk Halle)

Nichtgenehmigung der Rundfunkübertragung vom Stahlhelmtag.

cnb. **Breslau**, 31. Mai. (Eig. Meld.) Der vorgesehene Hörbericht der Schlesischen Funkstunde über den Stahlhelmtag, der bereits in das Programm der Funkstunde aufgenommen war und auch auf die übrigen deutschen Sender übertagen werden sollte, ist auf Weisung der Berliner Zentralstelle nicht genehmigt worden.

Tankstellenbesitzer gegen Erhöhung der Benzinsteuer

wtb. **Berlin**, 31. Mai. (Tel.) Auf Grund der verschiedenen Pressenachrichten, wonach die Regierung zum Ausgleich des Defizits im Haushaltsplan eine weitere Erhöhung der Benzinsteuer plane, hatte der Reichsverband der deutschen Tankstellenbesitzer e. V., Berlin, seine Vorstands- und Ausschußmitglieder gestern nach Berlin berufen, wo, wie WTB.-Handelsdienst erfährt, zu dieser Frage eingehend Stellung genommen worden ist. Es wurde einstimmig beschlossen, gegen die weitere Erhöhung der Benzinsteuer zu arbeiten. Eine Entschließung in diesem Sinne soll dieser Tage der Reichsregierung und den in Frage kommenden Parlamentsvertretern mit einer ausführlichen Begründung über die Unhaltbarkeit dieser weiteren Steuererhöhung zugehen.

Zurücklassen nichtkrepierter Granaten durch die Besatzung

wp. **Trier**, 30. Mai. Wie auf dem ehemaligen deutschen Exerzierplatz Grüneberg bei Trier, so werden jetzt auf dem erst durch die Franzosen seinerzeit zwangsweise eingerichteten Schießplatz von Pellingen (einige Kilometer südlich Trier), der augenblicklich von deutschen Kommandos durchsucht wird, zahlreich nichtkrepierte Artilleriegeschosse und sogar Flügelminen gefunden. Da dieser Schießplatz mitten in bebautem Gelände liegt, war die Gefahr, daß die Bauern beim Umpflügen ihrer Aecker durch diese Geschosse verunglücken konnten, besonders groß. Bei der Durchsuchung mußte mit äußerster Vorsicht vorgegangen werden. Die große Zahl der nichtkrepierten Geschosse bestätigt erneut den Eindruck, daß die französische Besatzung es in einem unbegreiflichen Leichtsinn unterlassen hat, für die Beseitigung der Geschosse nach dem jedesmaligen Scharfschießen Sorge zu tragen.

Verheerende Unwetter

Schweres Unwetter über Kassel und Südhannover.

wtb. **Kassel**, 31. Mai. (Tel.) Starke, von wolkenbruchartigem Regen und Hagelschlag begleitete Gewitter entluden sich am Samstag nachmittag über Kassel, wo an verschiedenen Stellen der Stadt Keller unter Wasser gesetzt wurden; die Feuerwehr mußte in zahlreichen Fällen eingesetzt werden.

Das Unwetter verzog sich dann gegen Hannoversch-Münden. Auch in diesem Gebiet wurde großer Schaden angerichtet und die Ernte zum Teil vernichtet. Am schlimmsten wütete es um die Orte Hedemünden und Oberrode, wo so große Wassermassen niedergingen, daß das Wasser vielfach bis zu einem Meter hoch stand. Auch der Bahndamm der dortigen Eisenbahn ist vollkommen unterspült, und wenn nicht ein herannahender Zug von Gymnasiasten aufgehalten worden wäre, hätte sich eine Katastrophe nicht vermeiden lassen. Die Züge werden umgeleitet und die Reichsbahndirektion Kassel hat sofort Hilfskolonnen auf den Weg gebracht. An den Feldern und Forsten ist ungeheurer Schaden angerichtet worden. Die Telephon- und Telegraphenleitungen sind unterbrochen.

Unwetterverheerungen in Berliner Vororten.

cnb. **Berlin**, 1. Juni. (Eig. Rundfunkmeld.) Ein schweres Unwetter wütete am Sonntagabend 5 Stunden lang über Berlin und seiner Umgebung. Das Unwetter hat katastrophale Verheerungen angerichtet. Während die Innenstadt selbst vom Schlimmsten verschont blieb, sind, wie die Zeitungen berichten, die Außenbezirke und Vororte stellenweise förmlich verwüstet worden. Gleich reißenden Strömen schossen die Regenfluten durch die Straßen und überschwemmten Keller und Läden, verursachten Wasserrohrbrüche, durch die wiederum Fahrdämme und Bürgersteige aufgerissen wurden, sodaß Autos, Wagen und vollbesetzte Autobusse unterwegs hilflos in den Fluten stecken blieben. Der Verkehr war stellenweise völlig lahmgelegt. Im Bunde mit den Regengüssen vollbrachte der orkanartige Sturm sein Vernichtungswerk. Ganze Reihen von Siedlungshäusern wurden abgedeckt, Baugerüste wurden umgerissen und Fensterscheiben zerstört, der Putz von den Hausfronten herabgerissen, durch den an verschiedenen Stellen Passanten getroffen und verletzt wurden. Bis 12 Uhr nachts liefen bei der Feuerwehr über 200 Alarmierungen ein.

Unwetter über Heidelberg und Umgegend.

wtb. **Heidelberg**, 31. Mai. (Funkspruch.) In der Nacht zum Sonntag tobte von 4 Uhr morgens ab ein schweres Gewitter über Heidelberg und Umgegend, dessen wolkenbruchartiger, stundenlang niederprasselnder Regen die Kanäle in der Stadt mit abgeschwemmten Erdmassen verstopfte, ganze Straßenzüge überschwemmte und zum Teil 20 Zentimeter hoch verschlammte. Die Feuerwehr war während des ganzen Tages in Anspruch genommen, um das Wasser aus den Kellern zu pumpen.

Schwere Gewitter über der Schweiz.

wtb. **Bern**, 31. Mai. (Tel.) Schwere Gewitter mit Hagelschlag, die in der Nacht zum Samstag über verschiedenen Gegenden der Schweiz, so über dem Neuenburger Rebland, dem Toggenburger Lande im Kanton St. Gallen und besonders über dem am Rhein gelegenen Teil des Kantons Aargau niedergingen, haben großen Schaden verursacht, der allein im Kanton Aargau in die Millionen geht. Das Städtchen Zurzach am Rhein wurde völlig unter Wasser gesetzt, Bäume wurden entwurzelt, in der Ortschaft Reckingen rissen die Fluten ein Haus in den Rhein, wobei ein Mann getötet wurde. Automobilverbindungen, Telephon- und Telegraphenverkehr sind gesperrt, der Bahnverkehr ist unterbrochen. Das erste Gewitter übersäte innerhalb ¾ Stunden die Gegend von Zurzach kilometerweit mit Hagel. Ein gleich darauf einsetzendes zweites Gewitter dauerte ohne Unterbrechung vier Stunden. Durch die Straßen von Zurzach ergossen sich die Wassermassen wie ein Bergstrom.

Unterbrechung einer Kraftwagenfahrt des Reichspräsidenten

cnb. **Gifhorn**, 30. Mai. (Eig. Meld.) Auf einer Fahrt von Medingen (Kreis Uelzen) nach Groß-Schwulper erlitt der Kraftwagen des Reichspräsidenten gestern gegen abend einen Defekt an der Kupplung. Der in der Nähe haltende Kraftwagen eines braunschweigischen Kaufmanns nahm den Herrn Reichspräsidenten auf und brachte ihn nach Groß-Schwulper.

37. Hauptversammlung des Vereins Deutscher Zeitungsverleger

wtb. **Wien**, 31. Mai. (Funkspruch.) Die 37. Hauptversammlung des Vereins Deutscher Zeitungsverleger, der mit rund 2300 Tageszeitungen so ziemlich die gesamte reichsdeutsche Presse umfaßt, trat heute hier zusammen. Es ist das erste Mal, daß die Hauptversammlung außerhalb der politischen Grenzen des Deutschen Reiches stattfindet.

Auf dem Begrüßungsabend, den als Auftakt der Tagung am Sonntagabend der Verband der Herausgeber der österreichischen Tageszeitungen den reichsdeutschen Zeitungsverlegern in den prächtigen Festsälen der Burg gab, bemerkte man unter den zahlreichen Gästen hohe Behördenvertreter, sowie Persönlichkeiten aus der Wissenschaft, Kunst, Wirtschaft, aus Zeitungs- und Buchdruckwesen. Für die Begrüßungsworte des Vorsitzenden des österreichischen Verbandes, Kommerzialrat Fliegel, und des Präsidenten Lipschütz, der im Namen der Schriftsteller- und Journalistenvereinigung Concordia sprach, dankte der Vorsitzende des Vereins Deutscher Zeitungsverleger, Kommerzienrat Dr. Krubhaar, den österreichischen Gastfreunden, in dem er erklärte, es bedürfe keiner großen Redewendungen, wenn die Herzen sprächen. Er erhob sein Glas auf das Wohl des Verbandes der Herausgeber der österreichischen Tageszeitungen. Weitere Ansprachen hielt Dr. Heger im Namen der österreichischen Zeitschriftenverleger, Ernst Kutschera vom Verbande der Herausgeber österreichischer Tageszeitungen.

Am Nachmittag hatte ein Tee-Empfang beim deutschen Gesandten stattgefunden.

Epidemie der Unterschlagungen

Ein Polizeisekretär mit 54 000 Mark flüchtig.

wp. **Bonn**, 31. Mai. (Tel.) Der 26 Jahre alte Polizeisekretär Fritz Leskow, der für die Bonner Polizeischule 54 000 Mark bei der Reichsbank erhoben hatte, ist seit Freitag flüchtig. Leskow hat, wie verlautet, die Flucht planmäßig vorbereitet, die mittels Auto über die französische Grenze erfolgt sein soll.

Der Flüchtling konnte in einer Privatpension in Honnef festgenommen werden. Das Geld wurde sichergestellt und der Polizeischule in Bonn zurückgegeben.

100 000 Mark unterschlagen.

wtb. **Herchen a. d. Sieg**, 31. Mai. (Tel.) Der frühere Vorsitzende der Spar- und Darlehnskasse Nieseling ist wegen Veruntreuung von 100 000 RM verhaftet worden. Die Gesamtveruntreuung einschließlich der aufgelaufenen Zinsen beziffert sich auf rund 100 000 RM, von denen 80 000 RM verloren sind. Die Kasse ist in sehr ernste Schwierigkeiten geraten. Trotzdem hat eine Mitgliederversammlung beschlossen, den Geschäftsanteil von 1200 auf 1600 RM zu erhöhen. Weitere 20 000 RM wird der Vorstand aus eigenen Mitteln aufbringen.

Mit 32 000 RM geflüchtet.

wsn. **Kassel**, 30. Mai. Ein Beamter von der Hospitalrenterei Haina hat durch einen Scheck mit gefälschter Unterschrift 32 000 RM Lohngelder bei der Landeskreditkasse in Kassel erhoben und ist damit flüchtig.

Selbstmord eines Bankdirektors.

wtb. **Beuthen**, 31. Mai. (Tel.) Durch Bahnbeamte auf der Strecke Beuthen-Gleiwitz wurde am Samstag früh zwischen Borsigwerk und Bobrek die Leiche des 2. Direktors der in Zahlungsschwierigkeiten geratenen Hansabank, Chmielus aus Beuthen, gefunden. Der Kopf war vom Körper vollkommen getrennt. Chmielus hat sich von dem um 3.15 Uhr vom Borsigwerk abfahrenden Personenzug überfahren lassen. Unter dem Hut des Chmielus, der an der Böschung niedergelegt war, fand man seine Visitenkarte.

Aus Nah und Fern

Mordversuch und Selbstmord.

wp. **Lennep**, 31. Mai. Am Samstag früh gegen 4,15 Uhr versuchte der 58 Jahre alte Landwirt Ewald Hufschmied von hier seine Ehefrau durch mehrere Schläge mit einem Hammer auf den Kopf zu töten. Der Frau gelang es durch energische Gegenwehr und indem sie den Mann zur Seite stieß, sich zu retten und zu Hausbewohnern zu flüchten. Der Mann beging darauf Selbstmord, indem er sich die Halsschlagader durchschnitt. Die Untersuchung ist noch im Gange. Das Motiv der Tat scheint in krankhafter, aber unbegründeter Eifersucht zu liegen. Die Verletzungen der Frau sind schwer, doch besteht zur Zeit keine Lebensgefahr.

Familiendrama.

wtb. **Belvedere** (Grafschaft Kent), 31. Mai. Da die drei Mitglieder einer sehr angesehenen Familie namens Lewie, die hier in einem kleinen Landhause lebten, seit einiger Zeit nicht mehr gesehen worden waren, veranstaltete die Plizei Nachforschungen. Hierbei wurden die Leichen der Mutter und der 20jährigen Tochter auf dem Grunde eines Teiches im Garten aufgefunden. Neben ihnen lag der Hund. Der Familienvater ist verschwunden. Die Leichen der beiden Frauen weisen keine Verletzungen auf.

Flugzeugunglück bei Barcelona.

wtb. **Barcelona**, 31. Mai. (Tel.) Der französische Flieger Lalouette, der mehrere internationale Rekorde aufgestellt hat, stürzte gestern vormittag unweit des Leuchtturmes von San Christophe infolge einer Explosion des Motors mit seinem Flugzeuge über dem Meere ab. Die Fischer konnten nur die Leichen von Lalouette und einem weiteren Flieger bergen.

Explosion in einem amerikanischen Bergwerk.
Vier Tote.

wtb. **Mount Carmel** (Pennsylvanien), 30. Mai. (Tel.) Infolge einer Explosion sind gestern in einem hiesigen Kohlenbergwerk vier Arbeiter ums Leben gekommen. Ihre Leichen wurden heute zutage gefördert. Ein fünfter, schwer verletzter Arbeiter ist gerettet worden.

3 Todesopfer eines Autounfalls

wtb. **Ostende**, 31. Mai. (Funkspruch. Ein Touristenauto, das gestern früh von hier nach Dünkirchen gefahren war, stieß am Abend auf der Rückfahrt bei Lhyvelde gegen einen Baum. Zwei englische Touristen waren auf der Stelle tot. Acht Personen wurden schwer verletzt und mußten in das Krankenhaus in Dünkirchen gebracht werden, wo einer der Verunglückten noch seinen Verletzungen erlag.

Die Bukarester Bürgermeister ihres Amtes enthoben

wtb. **Bukarest**, 31. Mai. (Funkspruch.) Der Oberbürgermeister und die beiden anderen Bürgermeister von Bukarest sind gestern ihres Amtes enthoben worden. Der Oberbürgermeister protestierte gegen diese Maßnahmen in verschiedenen Zeitungen und teilt mit, daß er um eine Audienz beim König nachgesucht habe. Der Bukarester Gemeinderat soll nach den Wahlen aufgelöst werden.

Tödliche Unglücksfälle in Amerika

wtb. **Neuyork**, 31. Mai. (Funkspruch.) Der heutige „Memorial-day", der den Gefallenen im Bürgerkrieg geweiht ist, hat eine überaus große Zahl von Todesopfern gefordert. Es handelt sich in der Hauptsache um Autounfälle, die durch Schleudern der Wagen auf den von heftigen Regengüssen schlüpfrig gewordenen Straßen hervorgerufen wurden. **Ueber 100 Personen sollen auf diese Weise ums Leben gekommen sein.** Zahlreiche Personen ertranken beim Baden in der See, während im mittleren Westen der Vereinigten Staaten **besonders viele Personen einem Hitzschlag erlegen sind**

Sport vom Sonntag

Westdeutscher 3:0-Sieg in Arnheim

8000 Zuschauer beim Spiel Westdeutschland-Ostholland - Köhler in Bestform

Zu einem schönen Erfolge gestaltete die westdeutsche Elf den Jubiläumskampf am Sonntagnachmittag gegen Ostholland. In Arnheim wurde unseren Vertretern wieder eine herzliche Aufnahme bereitet. Auch das Interesse war ziemlich stark, wohnten doch über 8 000 Zuschauer dem Kampf bei.

Während Ostholland in der vorgesehenen Besetzung antrat, vermißte man in der westdeutschen Elf den Aachener Münzenberg, der durch Starke (Duisburger SpV.) ersetzt wurde. Mit der Leitung des Spieles hatte man Mutters-Holland beauftragt, der aber mit seinen Abseits-Entscheidungen beim Publikum des öfteren in Mißfallen geriet.

Die westdeutsche Elf zeigte in ihrer Gesamtheit das bessere spielerische Können und hat den **Sieg vollauf verdient.** Der stärkste Mannschaftsteil war unstreitig die Abwehr mit Buchloh, Schröder und Weber, die sich nichts nachstanden und den gegnerischen Sturm regelrecht kaltstellten. Der junge erst 19jährige Mittelläufer Starke bemühte sich zwar eifrig, eine glatte Leistung zu vollbringen, hatte dabei aber Pech. Es fehlt ihm noch die Erfahrung. Von den Außenläufern überragte Janes, während Kluck einen schlechten Tag hatte. Im Angriff erwies sich wiederum ääbler als der Beste. Er war wieselflink, energisch, eifrig und schußfreudig und hatte bald die Sympathien der Besucher auf seiner Seite. Kobierski konnte dagegen nicht befriedigen. Nach seinem Ausscheiden in der Pause sah man von Spiering eine wesentlich bessere Leistung. Straßburger und Euler kamen über den Durchschnitt nicht hinaus und auch Schlösser, der zwar einige schöne Momente hatte und auch technisch glänzte, kam nicht recht zur Geltung.

Bei den Holländern versagte der Angriff vollkommen. Der internationale von der Heiden enttäuschte ganz, nur Kluin entschädigte die Besucher in etwa. Die Läuferreihe war guter Durchschnitt, von den Verteidigern Wanders der bessere, während Weezel im Tor eine unerwartete Unsicherheit an den Tag legte. Die Elf hatte es aber auch recht schwer, da fast alle Posten in der westdeutschen Elf besser besetzt waren, vor allem das Schlußdreieck.

Bei anfänglich verteiltem Spiel gab es vor dem deutschen Tor einige interessante Momente. Die Holländer waren gleich sehr gefährlich und nur unter Einsetzung seines ganzen Könnens machte Buchloh einige totsichere Sachen der Gastgeber zunichte. Nachdem Kobierski eine Ecke vergab, gelang in der 20. Minute für West die Führung. Köhler jagte einer Steilvorlage von Schlösser nach und setzte an den herauslaufenden Hüter vorbei sicher ein. Der Westen wurde jetzt überlegen und bereits 17 Minuten später war es wieder Köhler, der eine Vorlage von Straßburger einlenkte. Die zweite Hälfte begann mit energischen Angriffen der Holländer, doch konnten die Westdeutschen bald wieder den Angriff übernehmen. In der 20. Minute konnte Euler eine hohe Vorlage von Straßburger in schöner Manier durch Kopfstoß verwandeln und damit den Sieg sicherstellen. Eine vorzügliche Gelegenheit bot sich noch Schlösser, der aber aus nächster Nähe den Hüter anschoß.

Um die Deutsche Fußballmeisterschaft

Die Spiele der Vorschlußrunde - Hertha/BSC und München 1860 im Endkampf - Des Nordens beide Vertreter ausgeschaltet

Am Sonntag wurden die beiden Spiele des Vorschlußrunde um die Deutsche Fußballmeisterschaft ausgetragen, die einen etwas überraschenden Verlauf nahmen. Während in Duisburg **München 1860** ziemlich sicher über den vorjährigen Finalisten **Holstein-Kiel** siegreich blieb, gelangte **Hertha-BSC.** in Leipzig nach Spielverlängerung zu einem knappen und sehr glücklichen Sieg über den **Hamburger Sportverein.** Die beiden siegreichen Mannschaften wurden sich nun am 14. Juni — wahrscheinlich im Kölner Stadion — im Kampf um die „Deutsche" gegenüberstehen.

•

In Duisburg

München 60 schlägt Holstein Kiel 2:0 (0:0). — Verdienter Sieg der Münchener. — Ein schwarzer Tag für Kiel.

Wie wohl überall, litt auch der Vorschlußrundenkampf um die DFB-Meisterschaft im Duisburger Stadion zwischen München 60 und Holstein Kiel unter den Folgen des starken Vormittagregens. Einerseits hatte das unsichere Wetter nur 12 000 Zuschauer hinausgelockt und andererseits stellte der glatte schwere Boden an die Spieler überaus große Anforderungen.

Die Niederlage der Kieler fiel noch verhältnismäßig günstig aus, denn nach der dauernden Ueberlegenheit der Münchener wäre auch ein 4:0 nicht unverdient gewesen.

Das Spiel, das von Wende-Duisburg, abgesehen von einigen Abseits-Fehlentscheidungen, umsichtig geleitet geleitet wurde, sah die Münchener sofort im Angriff. Es wurde technisch vorzüglich gespielt. Bei Kiel machte sich das Versagen der Läuferreihe bald bemerkbar. Die Verbindung mit dem Angriff fehlte vollkommen. Alle noch so versprechend eingeleiteten Angriffe der Münchener wurden aber von der Kieler Abwehr zunichte gemacht. Auf der anderen Seite brauchten die Münchener Verteidiger nur wenige Mal einzugreifen. So endete denn schließlich die erst Halbzeit torlos.

Nach der Pause blieb die erwartete Besserung bei den Kielern aus. München übernahm schon bald die Kampfführung. Angriff auf Angriff rollte gegen das Kieler Tor. Wenige Minuten nach Wiederbeginn schon machte Mundt im Strafraum der Kieler Hand. Der gegebene Elfmeter wurde von Pledl sicher zum Führungstor verwandelt. Durch diesen Erfolg waren die stolsteiner vollkommen deprimiert, jeder Zusammenhang ging verloren. Die Münchener wurden immer drückender überlegen. In der 26. Minute mußte Kramer ein zweites Mal hinter sich greifen, da Oldenberger einen 20-Meter-Schuß unhaltbar in die Maschen setzte. Die letzten Spielminuten standen noch weiter im Zeichen der Süddeutschen.

In Leipzig

Auf dem Kampfplatz in Leipzig hatten sich etwa 35 000 Zuschauer eingefunden, die einen prächtigen Meisterschaftskampf erlebten, denn beide Parteien waren in guter Form. Die Berliner fanden sich zuerst, und allmählich tauten auch die Hamburger auf und kamen gut in Schwung. Angriff auf Angriff rollte gegen das Berliner Tor, aber Gelhaar hatte einen glänzenden Tag und war auch gut auf der Hut. Die Berliner waren glücklicher, denn schon in der 10. Minute verschaffte Sobeck ihnen die Führung. Die Hamburger Rothosen bemühten sich vergeblich, den Ausgleich zu erreichen, hatten aber vor dem Berliner Tor sehr viel Pech und waren zeitweise im letzten Augenblick auch zu unentschlossen. Kurz vor der Pause konnte Sobeck noch ein zweites Mal erfolgreich sein.

Nach der Pause drängten die Hamburger sehr stark. Aber vor dem Berliner Tor gab es immer wieder das gleiche Bild: offensichtliches Pech oder Unentschlossenheit. Die letzten fünf Minuten brachten einen fabelhaften Endspurt der Hamburger, und das Spiel stand beim Schlußpfiff 2:2 unentschieden.

In der Verlängerung gelang es Kirsey, den Siegestreffer anzubringen, womit das Spiel entschieden war. Der Sieg der Berliner ist reichlich glücklich, aber doch verdient.

•

Westdeutsche Fußballergebnisse

Bergisch-Märkischer Bezirk:

VfL Benrath — Schwarz-Weiß Barmen	4:2
Schwarz-Weiß Düsseldorf — SSV Oberk.	4:1
SSVg Barmen — Würzburger FV 04	4:3

Rhein-Bezirk:

Tura Bonn — Kölner BC	4:1
Kölner SC 99 — Rhenania Köln	3:2
CfR Köln — Blau-Weiß Köln	3:2
VfR Köln — Mülheimer SV	2:0
Alemannia Aachen — Mannheim-Waldhof	4:2
SC Dülmen — SC Gladbach	6:5

Niederrhein-Bezirk:

Union Krefeld — Eller 04	3:2
Homberger SV — Meiderich 06	3:0
Grafschafter SV Moers — Schalke 96	3:11
VfB Speldorf — Rot-Weiß Essen	4:2
Borussia Rheinhausen — Duisburg 99	0:6
Tura Duisburg 88 — SV Düssern	1:0
SpV Oberhausen — VfB Bottrop	2:1
SpVgg Sterkrade — Rasensp. Oberhausen	2:2

Ruhr-Bezirk:

Essen 99 — Preußen Essen	0:0
Sportfreunde Dortmund — Dortmund 95	8:2
Essen-West 81 — MBV Linden	0:1 abgebr.
Alemannia Dortmund — Gelsenkirchen 07	1:1
BV Mengede — Schalke 96	1:0
Germania Herne — Union Recklinghausen	3:2

Westfalen-Bezirk:

SpVgg. Herten — Düsseldorf 99	1:2
VfB Bielefeld — Würzburger FV 04	2:1
Teutonia Lippstadt — FC Schwelm	0:1
VfJ 08 Paderborn — VfB Bielefeld	1:1
Preußen Münster — Germinia Elberfeld	1:2

Südwestfalen-Bezirk:

Jahn Werdohl — Plettenberg 11	3:2
Westfalia Geverlsberg — SC Lichtenplatz	0:2
VfB Weidenau — Hüsten 09	0:1

Mittelrhein-Bezirk:

FV Neuendorf — Rheinland Mayen	4:2
VfB Lützel — Rot-Weiß Frankfurt	2:9
TV Mayen — FV Wied Niederbieber	2:0

Zum 10. Male Rheinstaffel

Düsseldorf 99 siegt in der Hauptklasse - Glänzender Verlauf - Fast alle Mannschaften am Start

Auf Regen folgt Sonnenschein. So war es am Sonntag anläßlich der Rheinstaffel. Die Witterungsverhältnisse waren die denkbar ungünstigsten. Nach einem ununterbrochenen Regen am Vormittag glaubte man nicht mehr an eine Besserung. Aber gegen Mittag wurde es doch noch besser, wenn auch die Sonne nur ab und zu den wolkenbedeckten Himmel durchbrach. Es blieb jedenfalls trocken, womit der Wunsch aller Teilnehmer und Interessenten in Erfüllung ging. Dank der vorzüglichen Organisation sowohl am Start als auch auf der Strecke und am Ziel im Rheinstadion wurde der Jubiläums-Staffellauf reibungslos und ohne Zwischenfälle durchgeführt. Das Interesse war wiederum überaus groß. Der Startplatz, die Wechselplätze, die Rheinpromenade bis zum Stadion hinaus waren dicht mit Menschen besetzt. Im Stadion waren inzwischen bereits 5000 Zuschauer erschienen, die den spannenden und erbitterten Endkämpfen der verschiedenen Klassen beiwohnten. Namentlich in den kleineren Klassen kam es sehr oft zu heißen Gefechten, die des öfteren mit Sekunden-Unterschied ausgingen.

Während die Kämpfe der unteren Klassen für die Zuschauer schon eine schöne Kostprobe waren, sah man aber doch allerorts mit großer Spannung dem Start der Hauptklasse entgegen. Der Rathausplatz in Neuß war dicht von Schaulustigen besetzt, als die Hauptklasse abgelassen wurde, und sich durch die Hauptstraße zum Bahnhof in Bewegung setzte. Der Weg führte wie bekannt über Heerdt, Oberkassel, Rheinbrücke, Rheinpromenade bis zum Ziel im Rheinstadion.

Beim Start setzt sich SSV. Elberfeld gleich an die Spitze, die er bis zum 3. Wechsel hält. Hier gingen Duisburg 99, Düsseldorf 99, Deutscher SC. Düsseldorf und Schwanz-Weiß Essen vorbei. Nach der 4. Ablösung führt Duisburg 99 vor den vorgestoßenen Essener Schwarz-Weißen. Dahinter liegt Düsseldorf 99. Dieser Stand blieb bis Eingangs der Düsseldorfer Straße bestehen, wo sich die Essener an die Spitze arbeiten. Bis zum Heerdter Krankenhaus liegen sie schon 60 Meter vor dem Felde in der Reihenfolge Duisburg 99, Düsseldorf 99, DSD und Schalke 96. Der Abstand wird aber bald wieder geringer. Duisburg 99 hat Essen beim 16. Wechsel wieder eingeholt und kämpft nun Brust an Brust vor Düsseldorf 99. Letztere holen auf der Rheinbrücke zum entscheidenden Schlag aus. Sie sichern sich die Führung, die der 20. Läufer, Kilp, über 1500 Meter auf 80 Meter ausdehnt. Der nächste Läufer, Lefeber, der 1000 Meter zu laufen hatte, vergrößerte den Vorsprung auf 200 Meter, sodaß das Rennen hier bereits entschieden war. Da die letzten Strecken von Sprintern gelaufen wurden, worin Düsseldorf 99 besonders stark war, holte sich die Mannschaft als erster Düsseldorfer Club den Sieg in der größten westdeutschen Staffel-Konkurrenz. Um die Plätze gab es aber einen erbitterten Kampf. Schwarz-Weiß Essen hatte alle Mühe, um die sich bedenklich nähernde Mannschaft des Deutschen SC. Düsseldorf noch soeben auf den 3. Platz zu verweisen. Duisburg 99 kam als Vierter ein vor SSV. Elberfeld und Schalke 96.

•

In dem anschließenden Fußballspiel zwischen der Düsseldorfer Stadtmannschaft und einer süddeutschen Verbandsvertretung zeigten die Süddeutschen ein glänzendes Können, sie führten einen schönen Fußball vor und siegten überlegen mit 9:4 (3:2). Die Düsseldorfer waren geschwächt, da sämtliche Fortunenspieler nicht mit von der Partie waren, weil sie am Montag gegen Schalke 04 spielen.

Das Handballspiel zwischen der Düsseldorfer Stadtvertretung und dem Berg-Mark-Bezirk endete 4:4 (1:3)

Handball

Um die Deutsche Handballmeisterschaft.

Das Endspiel zwischen **Polizei Berlin und SV 98 Darmstadt** mußte wegen eines plötzlich hereinbrechenden starken Gewitterregens eine Viertelstunde vor Schluß abgebrochen werden. Bis dahin lagen die Darmstädter mit 8:7 in Führung. Das Spiel wird am 14. Juni noch einmal ausgetragen werden, wahrscheinlich in Barmen oder Hagen.

Die Spiele um die Meisterschaft der Deutschen Turnerschaft

sahen am Sonntag den **TV. Krefeld-Oppum** in Mannheim über die **Turnerschaft Oggersheim** mit 4:3 siegreich. Den Krefeldern ist es damit zum ersten Male geglückt, das Endspiel zu bestreiten. Sie werden gegen die **Turngemeinde** in Berlin spielen, die am Sonntag über den TV. Fürth mit 9:7 siegreich blieb.

Leichtathletik

Dr. Peltzer schlägt Büchner.

Die städtische Sportplatzanlage in Bitterfeld wurde am Sonntag im Beisein von 1500 Zuschauern bei schönstem Sommerwetter mit leichtathletischen Wettkämpfen eingeweiht. Der erfolgreichste Teilnehmer war Dr. Peltzer, der allein drei Rennen bestritt. Durch eine prächtige Energieleistung siegte der lange Stettiner über 400 Meter in 50,1 Sek. mit drei Meter Vorsprung vor dem deutschen Meister Büchner. In der 3 mal 1000 Meter-Staffel war mit Peltzer als Schlußmann der Sieg für Preußen-Stettin in 8:16,9 Min. vor Magdeburg 96 und dem VfB. Leipzig gegeben. Dagegen konnte Peltzer als letzter Mann in der 4 mal 100 Meter-Staffel den von seinen Vereinskameraden verlorenen Boden nicht aufholen. Im Hochsprung siegte der Dessauer Ziebelov mit der guten Leistung von 1,85 Meter, den Weitsprung gewann der Charlottenburger Meier mit 6,82 Meter.

Skandal bei den Europa-Fechtmeisterschaften

Kein Titelträger der Herren für 1931. Casmir der Beste.

Ein unschönes und vom sportlichen Standpunkt aus aufs strengste zu verurteilendes Verhalten legte der Titelverteidiger Daudini-Italien in den Schlußkämpfen um die Florettmeisterschaft der Herren an den Tag, sodaß am Samstag in Wien die bisherigen Gefechte annulliert werden mußten und der Titel für das Jahr 1931 nicht zur Vergebung gelangt. Gaudini lag im Kampf mit dem Ungarn Haidu mit 2:4 im Nachteil und beleidigte bei seiner Entscheidung den französischen Schiedsrichter Schmetz schwer. Gaudini entschuldigte sich zwar später, doch die ungarischen und französischen Unparteiischen legten ihre Aemter nieder, sodaß das oberste Schiedsgericht den bereits eingangs angeführten Beschluß fällte. Am meisten benachteiligt wurde durch diesen Vorfall der deutsche Altmeister Erwin Casmir, der als einziger Schlußrundenteilnehmer bei diesem Stande noch unbesiegt war und von allen übrigen Bewerbern die besten Aussichten auf den Europatitel hatte.

Deutschlands Teilnahme an der Olympiade

Tagung des Deutschen Olympischen Ausschusses. Eine Entschließung.

Am Samstagnachmittag trat im Reichsinnenministerium in Berlin der Deutsche Olympische Ausschuß zu einer Sitzung zusammen, bei der auch Vertreter der Reichsregierung und der Stadt Berlin anwesend waren. Die Teilnahme einer deutschen Mannschaft an den Olympischen Spielen 1932 in Los Angeles wurde anstandslos von der Deutschen Sportbehörde für Leichtathletik und der Deutschen Turnerschaft beschlossen und anschließend gleich die Reiseroute festgelegt. Wenn die erwarteten finanziellen Mittel eingehen, hofft man mit etwa 130 Sportlern und Begleitern die Reise nach den Vereinigten Staaten Anfang Juli 1932 antreten zu können. Die Festsetzung der Teilnehmerzahl für die einzelnen Sportarten wird Anfang Oktober vorgenommen werden.

Anschließend berichtete Dr. Lewald von der Olympischen Tagung in Barcelona, die bekanntlich Deutschland mit mehr als Zweidrittel Stimmenmehrheit die Olympischen Spiele 1936 übertragen hat. Deutschland macht dabei auch von dem Vorrecht Gebrauch, die Olympischen Winterspiele in Deutschland durchzuführen.

PRAKTISCHE KINDERKLEIDUNG



Für die Sommerferien müssen wir unsere Kinder neu ausstatten und können uns allzu große Kosten ersparen, wenn wir die einfache Kleidung selbst herstellen. Oft lassen sich auch Reste gut verwerten und mit abstechendem Stoff garnieren. Wie bei den Erwachsenen, so ist auch bei der Kinderkleidung Baumwolle und Leinen wieder ein beliebtes Material geworden und sieht mit etwas Lochstickerei oder Hohlnähten besonders hübsch aus. Reizend wirken auch ganz schlichte Hängerkleidchen aus Stickereistoff. Die Schottenmode macht sich an dem karierten Wollstoff der Sommermäntel bemerkbar, für Knabenmäntel wählt man Tweed oder Herrenstoff. Die leichten Baumwoll- und Kunstseidengewebe für Kinderkleider verarbeitet man nur indanthrengefärbt, also wasch-, licht- und sonnenecht.

Mit **KK 46303** zeigen wir die beliebte Form für einen Knabenanzug aus Bastseide oder zartfarbigem Leinen. Das Höschen ist der doppelreihig geknöpften Bluse aufgeknöpft. Kragen und Ärmelaufschläge aus weißem Pikee. Erforderlich 1,80 m Stoff, 80 cm breit. Beyer-Schnitte für 2, 4, 6 und 8 Jahre zu je 70 Pfennig.

Handhohlnähte zieren das ärmellose Kleid **MK 46119** aus zartfarbigem Leinen. Sie können auch in abstechender Farbe ausgeführt werden, mit der Schleife und Gürtel übereinstimmt. Erforderlich 1,40 m Stoff, 80 cm breit. Beyer-Schnitte für 8, 10 und 12 Jahre zu je 70 Pfennig.

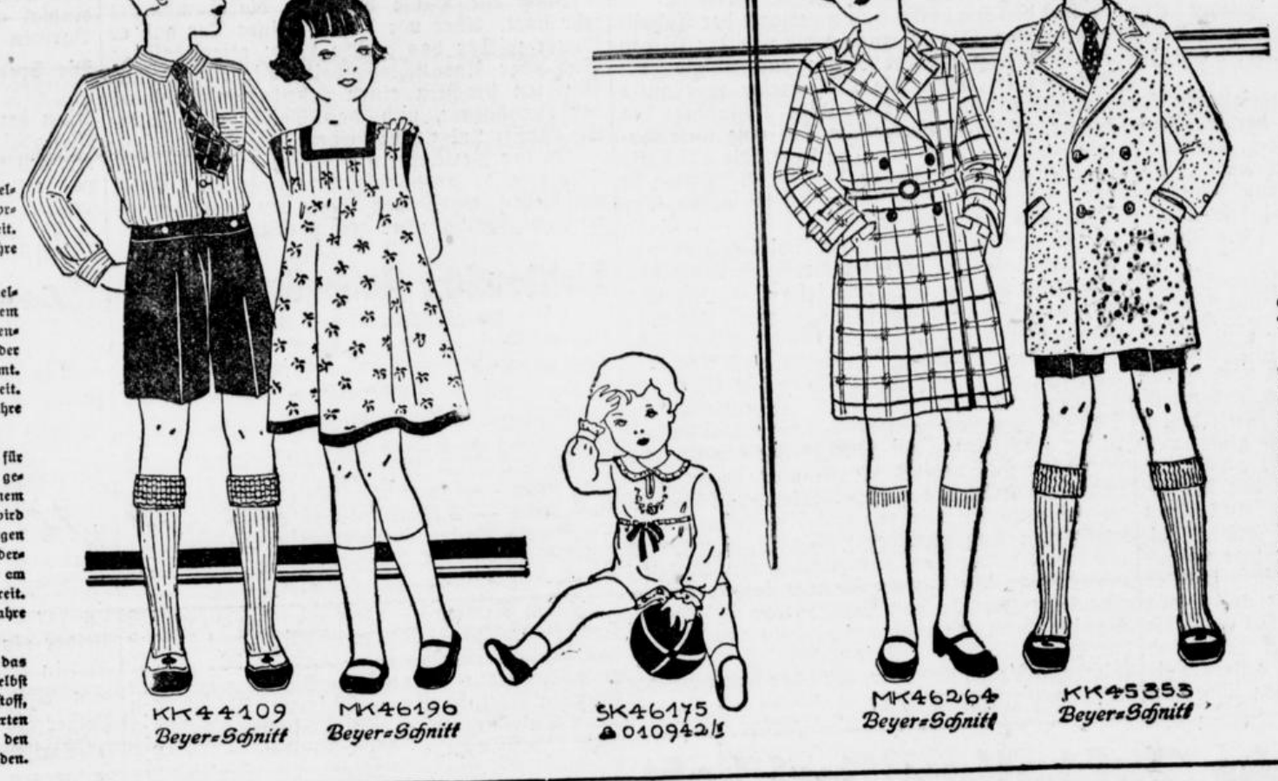
Der Blusenanzug **KK 44109** für größere Knaben besteht aus einer gestreiften Waschstoffbluse und einem kurzen, dunklen Beinkleid. Dieses wird der Bluse aufgeknöpft. Den Kragen ziert eine karierte Krawatte. Erforderlich etwa 1,10 m Blusenstoff, 80 cm breit, 65 cm Beinkleidstoff, 100 cm breit. Beyer-Schnitte für 4, 6 und 8 Jahre zu je 70 Pfennig.

Auch ungeübte Hände können das Hängerkleid **MK 46196** leicht selbst nacharbeiten. Man wählt Stickereistoff, geblümten Musselin oder gemusterten Voile und, zum Muster passend, den abstechenden Stoff für die Randblenden. Passenartig ist der Stoff oben in Biesen abgenäht. Am Rückenausschnitt ist eine Blendenschleife befestigt. Erforderlich 60 cm Stoff, 110 cm breit. Beyer-Schnitte für 2, 4 und 6 Jahre zu je 70 Pfennig.

Das Spielhöschen **SK 46175** aus zartfarbigem Waschstoff kann von kleinen Knaben und Mädchen getragen werden. Es hat im Schritt Windelschluß und ist an der Vorderpasse mit einem gestickten Motiv verziert. Eine schmale Falbel begrenzt den runden Kragen. Erforderlich etwa 1,10 m Stoff, 80 cm breit. Beyer-Schnitte für 1 und 2 Jahre zu je 30 Pfennig. Beyer-Abplättmuster Nr. 010942/II zu 30 Pfennig.

Schottisch karierter Wollstoff ergibt den flotten Sommermantel **MK 46264** für Mädchen. Den Ärmeln sind Passenteile angeschnitten. Die Rückenfalte ist oben abgesteppt. An den Tascheneingriffen sowie an den Ärmeln sind Patten durch Einschnitte geleitet. Erforderlich etwa 1,50 m Stoff, 140 cm breit. Beyer-Schnitte für 7, 9 und 11 Jahre zu je 70 Pfennig.

Für kleine Knaben ist die schlichte Form des kurzen Mantels **KK 45353** aus Herrenstoff sehr praktisch und kleidsam. Er hat zweireihigen Knopfschluß und wird hinten durch einen aufgeknöpften Rückengürtel zusammengehalten. Vorn sind schräge Leistentaschen eingesetzt. Die Ränder der Revers und des Kragens sind breit durchsteppt. Erforderlich sind etwa 1,50 m Stoff, 130 cm breit. Die Beyer-Schnitte erhält man für 7, 9 und 11 Jahre zu je 70 Pfennig.



Beyer-Schnitte erhalten Sie in der Buchhandlung Carl Braus, Schwerte, Bahnhofstraße 3

DORTMUNDER UNION-BIER

Dortmunder Union-Flaschenbier

in allen einschlägigen Geschäften oder direkt vom Verleger

E. Brieke, Schwerte, Tel. 2797
A. Meyer, Schwerte, Sedanstraße, Tel. 2919
Wilh. Potthoff, Schwerte, Schützenstr. 2, Tel. 2696
(Fr. Kemper)
Wwe. A. Schneider, Holzen b. Schwerte, Tel. 2732
Wilh. Sybel, Grüntal, Tel. 2318

Bad Salzuflen
Kohlensäurereiches Thermal-Solbad
Inhalatorium m. pneum. Kammern
Prospekte frei — Pauschalkuren.
Teutobg. Wald
Herz- Rheuma- Nerven- Luftwege- Frauenleiden

3 Zimmer-Neubau-Wohnung
und 1 Garage zu vermieten. 1699
Graf-Adolfplatz 1.

Fortzugshalber eine neuzeitliche
3 Zimmer-Wohnung
(Neubau) 1. Etage sofort oder später zu vermieten.
Friedhofstr. 4. (706

Faltboote u. Zelte.
Prospekte gratis durch:
W. Dinoch, Hagen
Postschließfach 462.

Holzwurm-Politur
garantiert sicher wirkend, auch zum Polieren und Reinigen aller Möbel. Zu haben in Schwerte:
Friedrich Eichmann
Wohnungseinrichtungen erstklass. Verarbeitung.



Dauerwellen
nach System Meyer
Mk. 10.-
für den ganzen Kopf.
Salon Legemann
DORTMUND, Westfalenhaus, Ecke Hansa- u. Kampstraße
23 Bedienungsplätze mit nur ersten Fachkräften
Größtes und elegantestes Unternehmen Westfalens

Lest Bücher! Wissen ist Macht!
Besichtigt die Buchhandlung Carl Braus,

Spanien und die evangelische Kirche

Eine ganz neue Lage hat die Staatsumwälzung in Spanien für die evangl. Kirche geschaffen. Spanien war bisher das einzige Land in Europa, das keine Glaubensfreiheit gewährte Die bisher geltende Verfassung besagte: „Die kath. apostol.-röm. Religion ist die des Staates. Die Nation verpflichtet sich zur Unterstützung des Kultus und seiner Diener. Niemand wird in Spanien wegen seiner religiösen Meinungen noch wegen der Ausübung seines Kultes belästigt werden, vorbehaltlich der schuldigen Hochachtung vor der christlichen Moral. Trotzdem werden keine anderen öffentlichen Zeremonien noch Kundgebungen erlaubt sein". Das bedeutete u. a., daß die bescheidenen evangelischen Kirchengebäude keinen Turm und keine Glocken haben durften. Der Uebertritt zur evangelischen Kirche war zwar erlaubt, zog in der Regel jedoch die schärfsten bürgerlichen und gesellschaftlichen Schädigungen, wohl gar die Dienstentlassung nach sich. Die Maurer, die keinen Beichtzettel vorweisen konnten, wurden nicht beschäftigt, die Landarbeiter, die nicht katholisch waren, wurden ohne Erbarmen von den Grundbesitzern entlassen. Eltern, die ihre Kinder in evangl. Schule zu schicken wagten, wurden von ihren Brotherren angezeigt. Gleichwohl haben diese Zustände es nicht hindern können, daß die Zahl der Evangelischen in Spanien auf 20 000 anwuchs, die in einem Kirchenbund, der 40 ev. Gemeinden vereinigt, zusammengefaßt sind.

Die provisorische Staatsverfassung hat nun die Glaubensfreiheit eingeführt. In ihrem Artikel 3 heißt es: „Die provisorische Regierung erklärt öffentlich, die Gewissensfreiheit, Glaubensfreiheit und Kultfreiheit respektieren zu wollen." Man kann verstehen, daß die Evangelischen in Spanien dies als einen Fortschritt von geschichtlicher Bedeutung empfinden und begrüßen.

Die **Annette von Droste-Gesellschaft** feiert ihre diesjährige Jahresversammlung am 28. und 29. Juni in Driburg und Höxter an der Weser. In Driburg findet am 28. vormittags die Enthüllung einer Droste-Plakette statt. Die Hauptversammlung beginnt in Höxter 4,30 Uhr und wird außer musikalischen Darbietungen Rezitationen durch Dr. Friedrich Castelle und einen Vortrag von Dr. Schulte-Kemminghausen über den Schauplatz der Judenbuche bringen. Der Vormittag des nächsten Tages ist ausgefüllt mit Besichtigungen bezw. Weserfahrt. Der Nachmittag führt die Teilnehmer in Autobussen zu den Stätten der Judenbuche — Abbendorf, Bökendorf, Marienmünster.

Aus unserem neuen Roman: **„Liebe macht demütig"** Von Johanne Löhr



beginnt Mittwoch, den 3. Juni 1931.

Hemmungen im Aufbau Chinas

Von Otto Corbach.

Nach einer Meldung der „Times" aus Hongkong bereitet die Kwangsi-Gruppe unter den chinesischen Militaristen einen Krieg gegen die Zentralregierung vor. Der Anlaß zu der neuen Spaltung in der Führung Chinas geht bekanntlich von der Einberufung einer „Nationalversammlung" durch General Tschiang Kai-schek aus. Nach dem Willen Sun Jatsens sollte die von ihm gegründete Kuo-Min-Tag-Partei nach militärischer Unterwerfung des ganzen Reiches zehn Jahre lang die „Vormundschaft" über das chinesische Volk ausüben, um es während dieser Zeit für eine neuzeitliche demokratische Verfassung mit weitgehenden Selbstverwaltungsrechten für die einzelnen Provinzen vorzubereiten. Nun geriet Tschiang Kai-schek im vorigen Jahre nach dem Siege über seine Gegner in den inneren und fernwestlichen Provinzen, Feng Yu-hsiang und Yen Hsi-schan, dadurch in eine arge Zwickmühle, daß Tschang Hsü-liang, der „Kriegsherr von Mukden", der, soweit japanischer und sowjetrussischer Einfluß ihm das erlauben, über die Mandschurei herrscht, unversehrte, frische Streitkräfte in die umstrittene Provinz Tschili einrücken und die Schlüsselstellungen des Nordens, Peiping (Peking) und Tientsin besetzen ließ. Angeblich erschien Tschang Hsü-liang als Freund der Nanking-Regierung, und Tschiang Kai-schek hielt es für das Klügste, gute Miene zu dieser Maskerade des ungerufenen Friedensvermittlers zu machen. Tatsächlich ist Tschiang Kai-schek aber seitdem als Oberhaupt der „Zentralregierung" nicht mehr Herr seiner freien Entschließung. Auf Wunsch Tschang Hsü-liangs mußte er sowohl auf die volle Ausnutzung seiner Siege durch Vernichtung seiner Gegner, als auch auf eine buchstäbliche Erfüllung des Testamentes Sun Jat-sens verzichten. Die Periode der „Vormundschaft" sollte sobald wie möglich zum Abschluß gebracht werden. Auch die Sorge um die politische Ordnung in den nördlichen Gebieten, aus denen Tschiang Kai-scheks Streitkräfte die „Rebellen" vertrieben hatten, nahm Tschang Hsü-liang der Nankinger Regierung um den Preis seiner nominellen Unterordnung freundschaftlichst ab.

Nachdem Tschiang Kai-schek als Termin für die Einberufung der Nationalversammlung den 5. Mai bestimmt hatte, kam es schon Anfang März deswegen zum Bruche zwischen ihm und einem seiner hervorragendsten Mitarbeiter, Hu Han-min, den Vorsitzenden des Gesetzgebenden Rats. Hu Han-min räumte durch seinen Rücktritt das Feld, worauf ihn Tschiang Kai-schek gefangen nehmen ließ, um ihn als Gegner unschädlich zu machen. Dadurch gewarnt, entwichen der Eisenbahnminister Sun Fo, der Sohn Sun Jat-sens, und Wang Tschung-hui, der Justizminister, als sie Anfang Mai ihre Aemter niederlegten, rechtzeitig nach dem französischen Konzessionsgebiet in Schanghai, von wo aus sie, im Bunde mit dem ehemaligen Außenminister Eugen Tschen, die Bewegung gegen die „Dynastie Tschiang Kai-schek", wie sie die Diktatur Tschiangs in einem Manifest nennen, leiten.

Die „Nationalversammlung" tagt seit dem 5. Mai in Nanking. Wenn ihre Beratungen nach Wunsch der Einberufer verlaufen, dann wird Tschiang Kai-schek künftig eine Art Reichsrat zur Verfügung haben, den er gegen die Kuo-Min-Tang-Partei ausspielen kann, soweit er deren Unterstützung nicht etwa braucht, um mit Quertreibereien provinzieller Machthaber fertig zu werden

Auf jeden Fall sollte man in westlichen Ländern die Hoffnung auf eine baldige Festigung der politischen Verhältnisse in China aufgeben. Nanking bedeutet erst eine Ordnungsinsel im sturmbewegten Meer chinesischer Menschheit. Immer noch ist die politische Gesamtlage in dem weiten Reiche mehr von äußeren als inneren Kräften abhängig. Wenigstens zwei fremde Mächte, Japan und Sowjetrußland, vermögen aus den inneren Wirren in China den größten Vorteil zu ziehen, weil sie ihren Forderungen jederzeit durch unmittelbare überlegene Kraftentfaltung Nachdruck verleihen können. Der japanische Einfluß wächst in der südlichen, der russische in der nördlichen Mandschurei unaufhaltsam, schon weil der Handelsverkehr mit Japan wie mit Rußland sich umso stärker entfalten muß, je mehr Bürgerkriege die Beziehungen zu dem eigentlichen China unterbrechen. Zwar entwickelt auch das chinesische Element in der Mandschurei, das durch Einwanderung aus den Provinzen Tschili und Schantung fortgesetzt massenhaften Zuzug erhält und wirtschaftlich rasch vorwärts kommt, ein starkes nationales Selbstbewußtsein, aber dieses wird gerade durch die Erfahrung im Zaum gehalten, daß der Einfluß fremder Großmächte die Mandschurei aus dem Durcheinander im eigentlichen China ausschaltet und einen normalen Verlauf des Geschäftslebens gewährleistet. Das Ergebnis ist ein Gleichgewichtszustand zwischen gemeinsam wachsenden chinesischen Wirtschafts- und japanischen und russischen politischen Interessen. Auf ähnliche Weise erklärt sich die Ausbreitung sowjetrussischen Einflusses in den nordwestlichen Gebieten. Die „unabhängige mongolische Republik" trägt schon den Charakter einer russischen Provinz. Die riesige Provinz Sinkiang (Chinesisch-Turkestan) wird durch die Turk-Sib-Bahn und die von ihr ausgehenden Autostraßen aus der bisherigen verkehrspolitischen Absonderung erlöst. Man kann heute von Mukden über die transsibirische und die Turk-Sib-Bahn in dreizehn Tagen nach Thiwa, der Hauptstadt Sinkiangs, gelangen, während man schon von Peiping (Peking) aus auf chinesischem Gebiet 75 Tage für eine Reise dorthin braucht.

Diejenigen fremden Mächte, die durch weite Meere von China getrennt sind, müssen auf dem chinesischen Markt im Wettbewerb mit Japan und Rußland immer mehr ins Hintertreffen geraten, wenn sie die weltwirtschaftliche Erschließung des Riesenreiches von der Küste her nicht nachdrücklicher als bisher fördern. In der Wallstreet erachtet man aber das Zustandekommen eines alle Seemächte einschließenden Trustes zur Sicherung der „Freiheit der Meere" für eine unumgängliche Voraussetzung, um irgendeiner chinesischen Regierung, die sowohl gegenüber russischem Bolschewismus als auch japanischem Imperialismus ihr Selbstbestimmungsrecht wahren will, genügend Kredit zu geben, sodaß die Frage der Modernisierung Chinas von der Küste aus in großem Stile angeschnitten und ihre Lösung gegen alle innerpolitischen Widerstände durchgeführt werden könnte. In den in Schanghai erscheinenden englischen und amerikanischen Blättern herrscht die Auffassung vor, daß allein die Bändigung der Agrarrevolution in den inneren Provinzen mit ihren zahlreichen als „rote Armeen" bezeichneten Heerhaufen, die Streitkräfte Tschiang Kai-scheks Jahre, statt, wie man ursprünglich dachte, Monate in Anspruch nehmen wird, selbst wenn es nicht zu neuen regelrechten „Bürgerkriegen" kommt. So hängt der wirtschaftliche Aufbau im neuen China schließlich von der Befriedigung Europas ab, d. h. in erster Linie von einem Ausgleich zwischen Frankreich und Italien, der Voraussetzung dafür ist, daß John Bull Bewegungsfreiheit bekommt, um amerikanische Kapitalanlagen in China mit schützen zu können. Ohne eine großzügige finanzielle Hilfe aber wird die Nankingregierung für absehbare Zeit bei der Entfaltung neuzeitlicher Wirtschaftskräfte nicht mit der Geschwindigkeit des Fortschritts in den japanischen und russischen Einflußgebieten Schritt halten können.

Der glückliche Vater Piccard



Prof. Piccard mit seinem Assistenten Kipfer und seiner Familie, die auf dieser Aufnahme nur vier Köpfe zählte. Bei seiner Landung wurde Prof. Piccard mit der Nachricht von der Geburt eines dritten Kindes überrascht.

Neue Silbermünzen zu drei Mark

Neue Silbermünzen zu drei Mark werden auf Grund des Münzgesetzes von 1924 mit Zustimmung des Reichsrats hergestellt. Der Reichsfinanzminister gibt jetzt Näheres hierüber bekannt. Die Münzen haben ein Mischungsverhältnis von 500 Teilen Silber und 500 Teilen Kupfer. Jedes Stück wiegt 15 Gramm. Der Durchmesser beträgt 30 mm. Auf der Schauseite befindet sich in der Mitte das Stadtbild von Magdeburg, darüber das Wappen, daneben die Zahl 1631 und 1931. Das Ganze ist von einem Perlenkreis umgeben. Zwischen diesem und dem erhabenen Rande ist in der unteren Hälfte das Wort Magdeburg angebracht, in der oberen die Worte: Wiedergeburt nach Zwietracht und Not. Auf der anderen Seite ist der Reichsadler mit den Worten Deutsches Reich und Drei Reichsmark sowie das Münzzeichen A zu sehen. Das Geldstück wird im Ringe mit einem glatten Rand geprägt, der die vertiefte Inschrift: Einigkeit und Recht und Freiheit.

Konfessionsstatistik aus der Schweiz.

Nach der letzten Volkszählung vom 1. Dezember 1930 leben in der Schweiz 2 320 764 Protestanten (1920: 2 230 597), 1 670 551 Katholiken (1920: 1 585 311), 18 478 Juden (1920: 20 979), andere und Konfessionslose 72 718 (1920: 43 433). Demzufolge beträgt der Anteil der Protestanten an der Bevölkerung 56,85 Prozent (1920: 57,48 Prozent), der Katholiken 40,92 Prozent (1920: 40,86 Prozent), der Juden 0,45 Prozent (1920: 1,12 Prozent).

Der Moro-Konzern

ROMAN VON A. WEYRAUCH Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle (Saale)

30. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

Graf Konstantin Schonburg hatte sich inzwischen eine Unterredung mit dem die Sache seines Bruders bearbeitenden Staatsanwalt verschafft. Dieser hatte ihn höflich empfangen und seine Ausführungen aufmerksam angehört. Dann aber hatte er seinem Bedauern Ausdruck gegeben, auf Grund dieser Mitteilungen seine Ansicht über den auf Brandt ruhenden Verdacht nicht ändern zu können. Die vom Grafen vorgebrachten Argumente seien zur Beurteilung des Verhafteten zwar von Interesse, doch käme ihnen lediglich der Wert eines von interessierter Seite gegebenen Leumundszeugnisses zu. Die für den Ingenieur äußerst belastenden Tatsachen würden davon leider in keiner Weise berührt. Er sehe sich zum Bedauern außerstande, in den Gang der Untersuchung einzugreifen. Im übrigen sei ja noch alles in der Schwebe und ein abschließendes Urteil somit noch nicht möglich. Zahlreiche Zeugen müßten noch gehört werden. Da das Vorgehen gegen Brandt ursprünglich auf einen an die Staatsanwaltschaft gelangten anonymen Brief zurückgehe, so sei äußerste Vorsicht am Platze.

„Hat der Verhaftete denn irgendeinen Feind, der als anonymer Briefschreiber in Frage kommen könnte?" fragte der Staatsanwalt. „Sie stehen Ihrem Ingenieur, wie mir bekannt, auch persönlich nahe, und so dürfte Ihnen in dieser Richtung vielleicht irgendeine Vermutung möglich sein, Herr Graf."

Der Gefragte war bei der Erwähnung des anonymen Briefes zusammengezuckt. Jetzt blickte er überlegend vor sich nieder; dann erwiderte er, den Kopf schüttelnd: „Nein, Herr Staatsanwalt, ich kann mir durchaus nicht denken, wer da in Betracht kommen könnte, Herr Brandt ist soviel ist beobachten konnte, allgemein beliebt und hat keinen Feind."

„Die in dem Schreiben, das übrigens in Schwerin zur Post gegeben ist, enthaltenen Angaben lassen darauf schließen, daß der Briefschreiber mit den Verhältnissen des Verhafteten bekannt ist", fuhr der andere fort. „Ich bin natürlich ein ausgesprochener Gegner anonymer Briefe, hinter denen sich nur zu häufig eine gemeine Gesinnung verbirgt, doch müssen wir die uns auf solche Weise zugehenden Fingerzeige immerhin nachprüfen. Und da haben sich im vorliegenden Falle ganz überraschende Dinge ergeben. Die Verhaftung ließ sich nicht vermeiden und kann auch nicht wieder aufgehoben werden, ehe die Ermittlungen beendet sind."

In tiefer Entmutigung hatte Graf Schonburg den Staatsanwalt verlassen. Ein anonymer Brief! — Furchtbare Möglichkeiten schossen ihm durch das Hirn. Möglichkeiten, denen er dem Beamten gegenüber keinen Ausdruck hatte verleihen dürfen, da sie sich ihm nur gefühlsmäßig aufdrängten, ohne daß ihnen irgendwelcher Anhalt zugrunde lag.

In dieser Stimmung trat der Graf am gleichen Nachmittag in Katschas Zimmer. Die Kranke fühlte sich nach der am morgen überstandenen tiefen Ohnmacht noch sehr schwach, doch ließ sie den Besucher vor in der Hoffnung, von ihm irgendwelche ihren Verlobten betreffende Mitteilungen bekommen zu können. Ihre Vermutung bestätigte sich, indem ihr der Graf von seinem Besuche beim Staatsanwalt und von der Unterredung mit diesem berichtete.

Der Umstand, daß das Vorgehen gegen Brandt auf einen anonymen Brief zurückging, erfüllte das Mädchen mit Abscheu. Wer konnte zu solcher Niedrigkeit fähig sein, den Unschuldigen in diesen furchtbaren Verdacht zu bringen?

Lange überlegte sie mit dem Grafen, wer als Schreiber in Frage kommen konnte, doch kamen sie zu keinem irgendwie greifbaren Ergebnis. Mit der Versicherung, alles nur mögliche zur Entlastung des Verhafteten tun zu wollen, verließ der Graf schließlich das Mädchen, das er in dem unheimlichen Gefühl zurückließ, von einem verborgenen Feind bedroht zu sein.

* * *

Am gleichen Nachmittag traf Moro mit Kraatz im Bureau zusammen. Der letztere berichtete über seine Besprechung mit dem Polen, die sich recht unerfreulich gestaltet habe.

Boroska habe wieder einmal Geld verlangt, da er infolge der über ihn verhängt gewesenen Untersuchungshaft ohne Stellung sei. Als Kraatz bedauert hatte, da dies Herrn Moro nichts angehe, hatte er mit Drohungen begonnen. Die Frage des Geschäftsführers, was aus der ihm neulich von Moro gegebenen Summe geworden sei, hatte er lachend dahin beantwortet, diese sei größtenteils anderen zugute gekommen, die auch von der Sache wüßten. Außerdem sei er über die Verwendung des Geldes weder Kraatz noch Moro irgendwelche Rechenschaft schuldig. Er benötige sofort den gleichen Betrag wie neulich.

„Und was haben Sie ihm darauf gesagt?" fragte Moro gespannt.

„Was sollte ich sagen?" entgegnete der andere, die Achseln zuckend. „Ich habe ihm klarzumachen versucht, daß davon keine Rede sein könne. Sie würden sich bestimmt auf nichts mehr einlassen. Das glaube er kaum, war seine Antwort, er werde in einigen Tagen wiederkommen. Bis dahin möchten Sie sich die Sache überlegen. Mit Vertröstungen aber werde er sich keinesfalls abspeisen lassen, sondern im Falle der Ablehnung sofort andere Schritte ergreifen."

„Ich werde den Schuft die Treppen hinunterwerfen", sagte Moro wütend.

„Der Mann kann, glaube ich, gefährlich werden", gab Kraatz zu bedenken. „Ich habe den Eindruck, als ließe er nicht mit sich spaßen."

„Schön! Will er den Kampf, ich nehme ihn auf. Der Mann scheint nicht zu wissen, daß er ein sehr gewagtes Spiel treibt, wenn er mit mir anfängt. Ich weiß mich zu wehren, das haben schon mehr Leute zu ihrem Nachteil fühlen müssen, freilich meist, wenn es für sie zu spät war, einen Rückzug anzutreten."

„Vielleicht läßt sich ihm auf andere Weise beikommen", gab Kraatz zu bedenken. Er kannte die skrupellose Energie seines Chefs und wollte versuchen, einen Ausweg ohne Anwendung von Gewalt zu finden. „Wie wäre es zum Beispiel, wenn wir es mit der Schwester versuchten? Das Mädchen machte damals in Zoppot einen so kindlich-unschuldigen Eindruck. Wir könnten sie vielleicht für unsere Zwecke benützen."

„Der Gedanke ist gut, Kraatz. Jedenfalls wollen wir es einmal damit versuchen. Hilft das nichts, nun, dann muß eben Gewalt helfen." Mit völliger Ruhe sagte es der Geschäftsmann. Kam es zum Kampfe, so war er ein furchtbarer Gegner, das wußte er selber genau und das gab ihm diese Gelassenheit im Augenblick der Gefahr. „Versuchen Sie doch einmal, den Aufenthalt des Mädchens festzustellen. Wir wollen dann sehen, ob wir dem Schurken auf diesem Wege beikommen können. Es gibt ja dann verschiedene Möglichkeiten. Ich werde mir die Sache durch den Kopf gehen lassen."

Kraatz nahm den Hörer vom Tischapparat und befahl die Verbindung mit einer Auskunftei. Moro ging unterdessen, seine Zigarette rauchend, im Zimmer auf und nieder.

„Wirklich ärgerlich, wie alles Unangenehme auf einmal zusammenkommt!" sprach er in Gedanken vor sich hin.

Der andere nickte zustimmend.

(Fortsetzung folgt.)

Aus der engeren Heimat

Schwerte (Ruhr), den 1. Juni 1931.

Juni

Der Juni überschaut die Flur
Mit hellem, sonnenwarmem Blicke,
Und durch des Frühlings Blütenland
Baut er zum Sommer uns die Brücke.
Die Rosenknospen küßt er wach,
Daß sie zur Blüte sich erschließen,
Die wir in ihrer holden Pracht
Als Königin der Blumen grüßen.
In seinem warmen Sonnenglanz
Sich Falter auf den Blumen wiegen,
Und leuchtend in der stillen Nacht
Glühwürmchen um die Büsche fliegen.
Er mahnt die Fischlein: „Müßt euch nicht
Voll Gier nach jedem Brocken drängen!"
Sie aber schlagen's in den Wind
Und bleiben an der Angel hängen. —
Johannisnacht! Wie lodern da
Die Feuer hell in deutscher Heide!
Der Frühling scheidet! Sommer naht.
Der Juni aber segnet beide.

Bauernregeln vom Juni

Oh heiliger Veit, o regne nicht, daß es uns nicht an Gerst' gebricht. — Singt die Grasmück, eh' treiben die Reben, will Gott ein gutes Jahr uns geben. — Steigt die Lerche hoch, singt lange hoch oben, habt ihr das lieblichste Wetter zu loben. — Wenn kalt und naß der Juni war, verdirbt er meist das ganze Jahr. — Stellt der Juni mild sich ein, wird mild auch der Dezember sein. — Allzu große Trockenheit kann aber auch Schaden verursachen, und man sieht daher einen warmen Regen zur Abwechselung ganz gern. — Bläst der Juni ins Donnerhorn, so bläst er ins Land das liebe Korn. — Gefürchtet ist beim Landmann der Siebenschläfer (27. Juni): „Regnets am Siebenschläfertag, man sieben Wochen Regen erwarten mag." Zum Glück fällt's Petrus gewöhnlich nicht ein, diese Prophezeiung nicht wahr zu machen, und längst ist festgestellt, daß einem gründlich verregneten Siebenschläfer das schönste Sommerwetter folgen kann.

Gewitter

Schon oft im Mai stellen sich glühheiße Tage ein, wo die Sonnenfülle mit der Schwüle des Hochsommers auf der Erde liegt. Ermattet hängen Baum und Strauch ihr Laub nieder. Im stillen Garten duften die Gewürzkräuter mit betäubender Kraft. Auf den Wiesen strömt das flach ausgebreitete Heu einen prikelnd würzigen Wohlgeruch aus. Dicker Staub liegt auf der Straße und bestäubt Gräser und Kräuter am Grabenrand.

Immer sengender drückt um Mittag die Glut auf die vor Trockenheit fast verschmachtende Erde. Der Vögel Lied ist verstummt. Dafür hasten Spinnen und Käfer quer über den Weg, als wollten sie sich noch rasch in Sicherheit bringen. Stechfliegen und Mücken werden dem Wanderer lästig.

Da horch: drang nicht so etwas wie ein endlos fernes Raunen oder Grollen an unser Ohr? Und schau: im Nordwesten steigt ein dunkler Rand am graublauen Himmel empor! Es ist, als ob dort Berge wüchsen ...

Da springt ein Lüftchen heran, das wie eine kühle Hand dem Wanderer über die glühende, gerötete Stirn fährt. Der Bauer beschattet mit der Hand die zum fernen Horizont blickenden Augen: „Wenn wir jetzt nicht ein Wetter bekommen ..."

Wieder ein Luftzug. Hui! Ein Fensterladen schlug an die Hauswand. Das sind so Anzeichen ... Ob der Nachbar schon sein Heu hereingeholt hat? Es wäre Zeit ...

Die Wolkenberge am Himmel wachsen mit überraschender Schnelligkeit und türmen sich schwarz, mit einem gefährlichen Stich ins Gelbliche, drohend höher und höher. Nun scheint es, als ob da droben 100 000 Pferde herangeritten kämen.

Hutsch! ist auf einmal die Sonne weg. Ganz ängstlich still ist's — bis auf eine Böe, die dann und wann herüberspringt ...

Klatsch! Und da fällt auch schon ein großer Regentropfen in den Staub der Straße, wo er einen Miniaturkrater bildet.

Klatsch, klatsch! Und nun ist's, als ob Petrus die Wolkendecke mit einem Ruck über den ganzen Himmel zöge.

Der Sturm kommt angesprungen! „Hoho!" ruft der Wandrer und läuft mit zerwühltem Haar seinem Hute nach, um diesen und dann sich selbst in Sicherheit zu bringen. Sogar die Rinder in den Gutshöfen werden unruhig und rasseln mit den Ketten, während sich der Hofhund mit eingezogenem Schwanz in seine Hütte verkriecht.

Mit einem Male wirbelt der ganze Staub der Straße mit allen Papierfetzen turmhoch in der Luft. Bretter krachen, Bäume, wie mit Riesenhänden gepackt, wälzen sich förmlich am Boden. Abgebrochene Aeste stürzen nieder. Zisch! Eine Feuerschlange zuckt über den schon gleichmäßig aschfahl gewordenen Himmel. Grell wie der Schein folgt ein hochgestimmtes Knattern und Heulen mit einem dumpfrollenden, die Erde in allen Fugen erschütternden Donnergebrüll.

Dies war sozusagen das Signal zum Angriff.

Mit einem Male schütten die Wolken ein Meer von Regen herab, der in den Sturmböen wie schräg fließende Glasschnüre zur Erde fegt. Hagelkörner prasseln wir Knallerbsen zwischendrein. Eine wahre Hölle von Blitz, Donner, Sturm und Flut scheint über die arme Erde wie ein Gottesgericht hereinzubrechen.

Gnade unserer Seele! Alle Elemente der Natur sind zu rasenden Furien geworden ...

Doch nein ... Schon läßt der Sturm nach. Der Regen fällt senkrecht und einigermaßen ruhiger. Das Geknatter der Blitze, die wie goldene Peitschen des Wilden Jägers über den Himmel fahren, geht in ein auf- und abwogendes Dröhnen und Rummeln über.

Sieh' da! Schon lichtet sich im Nordwesten der Himmel. Ein Stück reinstes Azurblau lacht zwischen Wolken.

Der schäumende Regen verrinnt; nur Tropfen schlagen noch den Takt. Schon haben die Wolken ihre Regenschalen geleert. Köstlicher Regendunst liegt über dem Gelände ...

Alles atmet erfrischt auf. Ein zaubrischer Regenbogen spielt in herrlichsten Farben. Die Sonne leuchtet wieder sieghaft und verwandelt alle Tropfen in sprühende Kristalle.

Ah — dieser Genuß, zu atmen!

Und jetzt steigt schon eine Lerche trillernd empor: Wach' auf, mein Herz, und singe!

Wie wird's Wetter?

Die Wetterdienststelle Essen meldet: Die bereits gestern über Mitteleuropa liegende Tiefdruckrinne hat sich nur wenig nach Norden verlagert. Dabei haben sich einzelne Teilwirbel entwickelt, die das Wetter recht wechselhaft gestalten. Das westliche und nordwestliche Deutschland liegt unter dem Einfluß kühlerer von Südwesten her strömender Ozeanluft und meldet verbreitete tiefe Bewölkung, die strichweise als Nebel bis zum Boden reicht oder Regen veranlaßt. Es wird sich nur langsame Beruhigung und Besserung durchsetzen, da ein Abwandern der Schlechtwettergebiete nach Norden durch hohen Druck, hervorgerufen durch kalte Polarluft, zunächst verhindert ist.

Vorhersage für Montag: Bei südwestlichen bis westlichen Winden vorwiegend stärker bewölkt, strichweise noch etwas Regen, kühl, später zunehmende Aufheiterung.

Wahrscheinliche Weiterentwicklung: Wolkig bis heiter, noch einzelne Regenschauer, langsamer Temperaturanstieg.

÷ **Gedenktage.**

1. Juni: 1780 Der preußische General Karl von Clausewitz in Burg bei Magdeburg geboren (gestorben 1831). — 1899 Der niederdeutsche Dichter Klaus Groth in Kiel gestorben (geboren 1810). — 1906 Eröffnung des Simplontunnels.

÷ **Sonntagsdienst auf den Postämtern.**

Am Fronleichnamstage, dem 4. Juli, wird bei den Postscheckämtern Essen und Köln Sonntagsdienst abgehalten. Infolgedessen ruht daselbst der gesamte Buchungsdienst; die Zahlstellen sind geschlossen. Bei dem Postscheckamt Dortmund wird an dem Tage voller Werktagsdienst abgehalten.

Schwerter Erfolge im Reitsport

Auf dem zweitägigem Turnier des Kreisverbandes Unna in Hamm konnte am Samstag Eugen Froning den bekannten 8jährigen Fuchswallach Baltinus und die 6jährige Fuchsstute des Gestütbesitzers Ernst Nathe in der Eignungsprüfung für Wagenpferde (Zweispänner) mit Mindestleistungen unter einer nicht leichten Konkurrenz von 18 Gespannen zum Siege steuern. In der Einspänner-Prüfung belegte Eugen Froning mit Baltinus den zweiten Platz. Am Sonntag fand das erste Amazonen Flachrennen Westfalens in Hamm statt, welches mit 8 Reiterinnen eine gute Besetzung erfahren hatte; waren doch Reiterinnen aus Berlin, Bremen und Hannover mit erstklassigen Rennpferden erschienen. Es muß unter diesen Umständen als eine ausgezeichnete Leistung gewertet werden, daß Fräulein Torley vom Reiterverein Schwerte mit Baltinus in ziemlich geschlossenem Felde den 6. Platz erreichen konnte. Vivant sequentes.

Haftbefehl gegen Schwerter Kommunisten

Die Hagener politische Schlägerei.

Ein drittes Todesopfer.

Die politischen Zusammenstöße am Abend des 28. Mai haben ein drittes Todesopfer gefordert. Ein mit einem Bauchschuß ins Krankenhaus eingelieferter Schwerverletzter ist heute nacht gestorben. Auf die Ermittlung der bisher noch unbekannten Täter hat der Regierungspräsident von Arnsberg eine Belohnung von 1000 Mark ausgesetzt.

Einige Täter bereits abgeurteilt.

In der vergangenen Nacht sind verschiedene Personen, bei denen Hieb- und Stoßwaffen vorgefunden wurden, festgenommen worden. Sie wurden heute dem Schnellrichter zugeführt und abgeurteilt. Zwei von ihnen erhielten je zwei Monate Gefängnis und wurden zur Verbüßung ihrer Strafe sofort in Haft behalten. Die übrigen wurden ebenfalls verurteilt, vorläufig aber auf freien Fuß gesetzt. Gegen zehn Kommunisten aus Schwerte ist im Zusammenhang wegen des Zusammenstoßes am gestrigen Abend Haftbefehl wegen Landfriedensbruchs erlassen worden.

Familienabend des Turn- und Sportklubs von 08 (ADT.)

Der „Turn- und Sportklub von 08" hatte am Samstagabend zu einem Familienabend im Vereinsheim Kleudgen eingeladen. Recht zahlreich hatten sich die Anhänger des Vereins eingefunden, der für das gute Ansehen des zu neuem Leben erwachten Vereins der beste Beweis war. Der Verlauf des Festes war ziemlich bunt und abwechslungsreich. Es war jedem Besucher Gelegenheit geboten, in das regsame und vielseitige Schaffen des Vereins einen Einblick zu tun.

Die Kapelle Sprave eröffnete die Feier mit der Wachtparade von Blankenburg. Anschließend folgte dann die Begrüßungsansprache des 1. Vorsitzenden von Ohle. Er schloß mit dem Ausruf an de Eltern, ihre Söhne und Töchter zum Turnboden zu schicken. Dann folgten im 1. Teil des Programms Freiübungen der Schüler und Damen, sowie Barrenturnen der Jugend. Besonders gefallen konnte jedoch die Körperschule, die seitens der Damenabteilung unter der Leitung des Turnbruders Napiralla gezeigt wurde. Nun folgte das Lustspiel: „Sie hat die Hosen an". Bei dieser Aufführung wollte der Beifall und das Gelächter kein Ende nehmen.

Die Kapelle leitete dann mit „Hoffmanns Erzählungen" zum zweiten Teil über. Dann zeigte der Westfalenturner Albert Slont mit der Männerriege das Pferdturnen. Ein Tiroler Volkstanz der Damenabteilung ließ die eifrige Schulung, die diesen Uebungen voraufgegangen war, erkennen. Stimmungsvolle Momente brachte dann das Lustspiel: „Schirmhändler Kümmelkamp". Alle Beteiligten füllten ihre Rollen sehr gut aus. Als letztes folgte dann das Reckturnen. Hier wurde die Aufmerksam der Besucher besonders erregt, zumal sich Slont in der Kürübung voll entfalten konnte.

Bei einer Verlosung kamen dann noch schöne Gewinne zur Verteilung. Ein Festball bildete den Abschluß der froh verlaufenen Stunden.

Feuerwehr-Uebung in Schwerte

Gestern früh gegen 4 Uhr weckten Signale der Feuerwehr unsere Bürgerschaft aus süßem Schlummer. Glücklicherweise handelte es sich nur um eine Alarm-Uebung. Beim Kommando der Wehr war die Nachricht von einem Waldbrand eingetroffen und schon nach ganz kurzer Zeit stand die Wehr mit allen Geräten zur Abfahrt nach der „Brandstätte" in der Nähe des „Blauen Sees" im Schwerter Walde bereit. In sausender Fahrt ging es die Hörderstraße hinauf, doch bald ging dem Motor des Mannschaftswagens die Puste aus und im Schneckentempo mußte der letzte Teil der Fahrt zurückgelegt werden, sodaß der Brandherd inzwischen schon ziemliche Ausdehnung angenommen hatte. Unter der sachkundigen Leitung des Brandmeisters Hudeck ging man dem entfesselten Element ganz energisch zu Leibe und man hatte schon begründete Hoffnung, des Feuers Herr zu werden, als der Wind plötzlich umschlug und das Feuer einen Tannenbestand in größte Gefahr brachte. Nun hieß es, Beilpicken und Spaten heraus, um Gräben zu ziehen und einen Schutzwall aufzuwerfen. Im Schweiße ihres Angesichtes arbeiteten unsere Wehrleute und nach einigen Stunden harten Kampfes mit dem tückischen Feinde war die Gefahr beseitigt und unser schöner Stadtwald war gerettet; der durch das Feuer vernichtete Schaden ist nicht allzu groß. Die als wohlgelungen zu bezeichnende Uebung hat aber wieder erneut unter Beweis gestellt, daß unsere Feuerwehr jeder Situation gewachsen ist und daß wir uns in jeder Stunde der Gefahr auf sie verlassen können. Möge ihre uneigennützige Arbeit im Dienste der Bürgerschaft immer mehr Anerkennung und Würdigung finden. Gut Schlauch!

Evangelische Kinder wandern

mit dem Evangelischen Elternbund Schwerte.

Die Ferienausflüge der evangl. Schulkinder, die der Elternbund Mittwoch und Freitag veranstaltete, waren für unsere Jugend Stunden der Freude und Erholung. Alle, die dabei waren, groß und klein, auch die Eltern, die sich zahlreich den Gruppen angeschlossen hatten, waren restlos befriedigt. Pünktlich und programmäßig wurde immer abmarschiert und unter frohem Gesang gings den vorgesehnen Zielen zu. Am ersten Tage die großen Jungen nach Villigst zu dem der Gemeinde gehörenden Erholungsheim, wo unter anderm mit der Armbrust der „Große Vogel" so lange bearbeitet wurde, bis nichts mehr von ihm übrig blieb. Die Mädchen marschierten nach Mutter Möller, die Kleinen nach Eckey am Tunnel. Nach kurzer Rast begann gleich ein frohes Spiel. Späterhin lagerte sich alles in kleinen Gruppen oder an den Tischen und fleißige Helferinnen sorgten dafür, daß jedes Kind in die mitgebrachten Becher Milch erhielt, welche, vorher gekocht, den Kindern zu ihren Butterbroten vortrefflich mundete. Nach Schluß der Spiele sammelte man sich dann noch zu einer kurzen Schlußandacht, in der alle noch einmal auf den Zweck unsrer Ausflüge und zugleich auf den besten Kinderfreund hingewiesen wurden.

Am Freitag wechselten die Jugen und Mädchen ihre Ziele. Die Kleinen pilgerten nach Wandhofen, wo ihnen die herrlichen Parkanlagen von Haus Ruhr von dem Herrn Grafen v. Stosch und seiner Gemahlin in liebenswürdiger Weise freigegeben waren. Nach einem Rundgang durch Park und Wald entwickelte sich auf den angewiesenen Spielplätzen bald ein fröhliches Treiben. Und über allem an beiden Tagen Sonnenschein, Luft und Freude. Auch die Gewitterschauern am Freitag konnten die frohe Stimmung nicht trüben. Am ersten Tage nahmen 316 Kinder teil, am Freitag 321 Kinder, ein weit über Erwarten große Zahl, ein Zeichen dafür, daß der evangl. Elternbund mit dieser Arbeit auf dem rechten Wege ist. Es ist damit einem seiner Ziele, nämlich der Sammlung der evangelischen Kinder und wills Gott, auch der Elternschaft, bedeutend näher gekommen. Es heißt bekanntlich, wer die Herzen der Kinder hat, besitzt auch das Zutrauen der Eltern.

Mögen doch alle evangl. Väter und Mütter in dieser Zeit der Spaltung und Zerrissenheit, der inneren und äußeren Not, auch der Erziehungsnot, den Ruf zur Sammlung recht verstehn, Gott zur Ehre, unsern Kindern zum Heile!

Heute abend findet im Gemeindehause eine Versammlung des Elternbundes statt, zu der alle Mitglieder und Helfer eingeladen sind. Doch auch alle Eltern, die jetzt ihre Kinder zu den Ausflügen schickten und die sich unsern Reihen anschließen möchten, sind herzlich willkommen.

Amt Westhofen

Westhofen. Steuerhebetermine im Amte Westhofen finden im Monat Juni wie folgt statt: am 8. Juni, vorm. 9—12 Uhr, für die Gemeinden Westhofen, Garenfeld und Wandhofen im Amtskassenlokal in Westhofen; am 9. Juni, vorm. 10—10,30 Uhr für die Gemeinde Villigst in der Wirtschaft Siepmann, Ruhrbrücke; am 10. Juni, vorm. 9—10 Uhr für die Gemeinde Lichtendorf in der Wirtschaft Wiemhoff auf dem Eichholz; am 10. Juni vorm. 10,30—11,30 Uhr für die Gemeinde Geisecke in der Wirtschaft Schulte-Höppe in Geisecke; am 11. Juni für die Gemeinde Holzen und zwar vorm. von 9—9,30 Uhr in der Wirtschaft Prein zu Höchsten; von 10—10,30 Uhr in der Wirtschaft Eisenberg zu Sommerberg und von 11—12 Uhr in der Wirtschaft Schneider in den Rosen. Im Interesse einer schleunigen Abwickelung der Termine wird empfohlen, nur abgezählte Beträge einzuzahlen.

Westhofen. Die Beförderung von Sensen wird vielfach nicht mit der nötigen Vorsicht vorgenommen. Es sei daher an dieser Stelle nochmals darauf hingewiesen, daß Sensen, die getragen, auf dem Rade oder auf Handkarren befördert werden, umwickelt oder mit einem Sensenschutz umkleidet sein müssen.

Wandhofen. Eine Kuh vom Blitz erschlagen. Bei dem letzten Gewitter wurde eine auf der Weide befindliche Kuh vom Blitz erschlagen. Da es sich um ein wertvolles Tier handelt, hat der Besitzer einen größeren Schaden erlitten. Das Tier konnte nur noch der Tierkörperverwertungsanstalt überwiesen werden.



W. G. Schwerte, Stadt und Land, seine nähere und weitere Umg. stehen im Zeichen der diesjährigen Werbewoche für Leibesübungen. Das beweisen nicht nur die blau-weißen Fähnchen, die die Stadtfarben der alten Ruhrstadt im Winde lustig flattern lassen, das beweisen nicht nur die Interessenten, deren Hauptanteil am öffentlichen Leben in diesen Tagen sich nur auf die Geschehnisse des Sports konzentriert, das beweisen auch die Scharen auswärtiger Sportler, die, ein frisch-fröhlich Lied auf den Lippen, unsere Stadt beleben und sich auf den Sportplätzen in friedlichen Kämpfen mit ihren Gegnern tummeln. Das beweisen auch die Schlachtenbummler von hier, von nah oder fern, die kritikvoll wie immer die Chancen „verteilen", die verständnisvoll die Namen der „Kanonen" flüstern oder dem geistigen Gegner überlaut ins Ohr schreien, um . . . nachher selbst daneben zu tippen. Das ist immer so bei großen Sportveranstaltungen und wird immer so bleiben. Aber diesen äußeren Zeichen der Anteilnahme an dem jetzigen Sportgeschehen im Rahmen der großzügigen Werbewoche für Leibesübungen in Schwerte und Umgegend, die sich — auch ganz allgemein genommen — während der Dauer der Veranstaltungen im ganzen Leben unserer Stadt widerspiegeln wird, steht das innere Erleben und die innere Kraft des deutschen Sportgedankens gegenüber, die als wichtigste Faktoren zur Werbung weiterer Freunde deutschen Könnens und Kämpfens auf grünem Rasen, in der Schwimmbahn, in den Ringen oder sonstigen Spiel- und Sportboden zu werten sind. Und das sei das Hohe und Hehre in unserem Sportleben, daß das innere Feuer neue Herzen entzünde für den Gedanken der Leibesübungen, bis das deutsche Spiel und Turnen, der deutsche Sport, die deutschen Leibesübungen Allgemeingut werden im deutschen Volke zum Segen unseres geliebten Vaterlandes.

Mit diesem Gedanken warteten wir alten Sportler auf den Tag der Eröffnung der Werbewoche 1931. Mit diesen Gedanken wurden die überwältigenden Arbeiten erledigt, die eine reibungslose Abwicklung einer solch groß aufgezogenen Organisation verlangen. Daß sie bis heute sich in den erhofften Bahnen bewegte, ist der Beweis der Aufstellung eines Programms, das bis in die kleinsten Kleinigkeiten durchdacht ist und auf das bestimmteste einen guten Verlauf auch aller kommenden Dinge erhoffen läßt. Sollte aber hier und da einmal ein Hemmnis sich hindernd in den Weg stellen, so ist es Pflicht aller wahren Sportsleute, mitzuhelfen, das Hindernis im Interesse des großen Gedankens der deutschen Sportbewegung aus dem Wege zu räumen. So, nicht anders, beweist der deutsche Sportsmann seine Gesinnung.

Fast schien es, als sei ein Hindernis vorhanden, das wieder hemmend auf die diesjährige Werbewoche einwirken sollte. Das Mittagsgewitter des Sonnabends ließ einen Witterungsumschwung erwarten, der auch eintraf. Zwar schadete der Regen den Plätzen nicht und brachte Aktiven, wie auch den immer „aktiveren" Zuschauern angenehme Kühle. Die Sonnabendspiele litten auch nicht unter dem Regen. Aber der Sonntag-Vormittag und -Nachmittag brachte durch seine rieselnden Begleiterscheinungen schon Nachteile. Zwar konnte die Eröffnung der Werbewoche am Sonntag morgen nicht feierlicher sein, und doch wäre noch mehr Besuch und am Nachmittag mehr Zuschauer anteilhaftig gewesen. Auch die Spiele selbst litten — wenn auch wenig — unter dieser Witterungsungunst. Aber deshalb den Mut nicht sinken lassen. „Gott Barometer" wird auch wieder seine Einsicht haben und alles dazu beitragen, den Erfolg der Schwerter Werbewoche sicherzustellen.

Mit dieser Hoffnung wollen wir in den nächsten Tagen die neuen Startkommandos der Kämpfe abwarten, den Siegern Glück wünschen und die Besiegten auffordern, die Hoffnung nicht fallen zu lassen, sondern es besser zu machen im nächsten Jahre.

Der Samstag-Nachmittag

Bei herrlichem Sonnenschein wurde am Samstag abend auf dem Sportplatz der Schwerter Sportvereinigung von 1906 e. V. an der Iserlohnerstraße, „Im Reiche des Wassers", die Schwerter Werbewoche für Leibesübungen eingeleitet. Leider gab es gleich zu Beginn der Veranstaltung einen kleinen Zwischenfall, da der Sportklub Wandhofen irrtümlicherweise zum Anfangspiel nicht antrat. Es gelang in letzter Minute, die Reservemannschaft des S. u. S. C. Union Schwerte mobil zu machen, und so konnte mit einer kleinen Verzögerung eine Gesellschaftsspiel dieser Mannschaft gegen Sportklub Hennen von 1908 stattfinden. Von Beginn des Spieles ab entwickelte sich eine lebhafte Kampfhandlung, die durchaus den Charakter eines Werbespieles trug. Es gelang der Reservemannschaft von Union, einen feinen Durchbruch mit einem Tor abzuschließen. Nach einem wechselvollen Hin und Her blieb es bis zum Spiel-Ende bei diesem Ergebnis, und Unions Reserve konnte den Platz als glücklicher Sieger verlassen.

Anschließend daran stieg das

Handball-Spiel

DJK. Schwerte 1. — Jahn Schwerte 1.

Es standen sich zwei Mannschaften gegenüber, bei denen die technische Ueberlegenheit der einen durch großen Spieleifer der andern Mannschaft wenigstens anfangs ausgeglichen wurde. Allmählich setzte sich jedoch die größere Spielerfahrung der DJK. Schwerte durch, und es gelang der Mannschaft, dem einen Tor Jahns 3 Gegentreffer entgegenzusetzen und das Spiel mit 3:1 als verdienter Sieger nach Hause zu bringen.

Feierliche Eröffnung der W. f. L.

Große Anteilnahme der Bevölkerung - Die ersten Vorkämpfe - „Union" wirft den „S. C. B." durch einen glücklichen 1:0 Sieg aus dem Rennen - Wer gewinnt heute?

Im flaggengeschmückten Gewande und mit erwartungsfrohen Menschen, die dicht die Straßen der Innenstadt umrahmten, wartete die alte Ruhrstadt schon am Sonntag morgen auf den Aufmarsch seiner Sportler und Turner. Schon lange vor Beginn des Sternlaufes bevölkerten die Interessenten des Sportes und auch die, denen das Geschehen des Sonntagmorgen erst jetzt den unauslöschlichen Stempel des Wertes der Leibesübungen aufgedrückt hat, Straßen, Plätze und Gassen. Junge, kräftige und sonnengebräunte Gestalten kamen dann die Straßen herauf. Im sportlichen Stillauf, der immer den Eindruck nicht verfehlt und in seiner harmonischen Exaktheit wunderbar anzusehen ist. Verein auf Verein. Jeder in seinem anderen bunten Dreß. Ein farbenfrohes Bild, das auch der leise niederrieselnde Regen nicht beeinträchtigen konnte. In demselben Gleichlauf ging es dann zum Rathaus. In Viererreihen, die Wimpel und Vereinsfähnchen hoch. Auf der Freitreppe hatten sich in der Zwischenzeit die Spitzen der Behörden, der Gemeinden, die Mitglieder des Ehrenausschusses und all die anderen Prominenten versammelt, die der Eröffnung der zweiten Werbewoche den offiziellen Rahmen geben sollte.

Nach dem Eröffnungsmarsch — das musikalische Rahmenprogramm führte auch auf dem Sportplatz in ausgezeichneter Weise die Firma Schwarzpunkt Hill durch — erfolgte durch Herrn Appelt vom S. C. Union die

Rückgabe des Jugendbanners

(gestiftet vom Verlag der „Schwerter Zeitung" als ewiger Wanderpreis) an die Stadt mit den Worten, daß es seinen Verein gefreut habe, der erste Besitzer des Jugendbanners gewesen zu sein. Es bleibe zu hoffen, daß nach ehrlichen und ritterlichen Kämpfen der neue Besitzer des Banners ebenso seine Freude erleben werde.

Eröffnung der W. f. L. durch den Bürgermeister

Herr Bürgermeister Schlegtendal ergriff alsdann zu einer kurzen Ansprache das Wort:

„Ich begrüße die Ehrengäste sowie auch alle übrigen Erschienenen, insbesondere auch die beteiligten zweiundzwanzig Turn- und Sportvereine aus Schwerte, Holzen, Wandhofen, Ergste, Bürenbruch, Hennen, Lichtendorf, Hengsen und Langschede. Ich danke diesen Vereinen für ihre Beteiligung, insbesondere der Schwerter Sportvereinigung 06, die in ihrem 25jährigen Jubiläumsjahre die Ausrichtung der Werbewoche übernommen hat.

Die Werbewoche gibt den Vereinen Gelegenheit, nicht nur die im Vorjahre gemachte Bekanntschaft miteinander zu erneuern, sondern auch festzustellen, ob und wie sich das Kräfteverhältnis seit der vorjährigen Werbewoche verschoben habe.

Ich bitte die Bevölkerung, recht zahlreich den Veranstaltungen der Werbewoche beizuwohnen, da dadurch der Eifer der Sportler und Turner angefeuert wird. Die Veranstaltungen werden aber auch sehr interessant für die Zuschauer sein und hoffentlich auch den Erfolg haben, daß bei der Bevölkerung das Verständnis für die Leibesübungen und die Erkenntnis der Notwendigkeit derselben wachse.

Mit dem Wunsche, daß auch die diesjährige Werbewoche sowohl für die beteiligten Sportler und Turner als auch für die Bevölkerung segensreich wirken möge, eröffne ich die Werbewoche."

Nach einem weiteren Musikstück „Die Himmel rühmen" erfolgte die

Ansprache des Landrates Dr. Loos

Anschließend ergriff Herr Landrat Dr. Loos das Wort zu einer Ansprache: „Es ist mir eine besondere Freude, unter Ihnen weilen zu können, zumal es zur Eröffnung der Werbewoche für Leibesübungen in Schwerte und Umgegend ist. Ich entbiete Ihnen daher Gruß und einige kurze Worte. Wenn man, wie ich selbst, von Jugend auf das Turnen, Schwimmen, Wandern und Bergsteigen schätzen gelernt hat, wird man immer den Wert der Leibesübungen kennen und anerkennen. Die Vorteile der Betreibung von Leibesübungen haben wir am eigenen Leibe erfahren. Leibesübungen sind das beste Mittel, den Ausgleich der Arbeit zwischen Körper und Geist zu schaffen. Ohne die Leibesübungen werden wir nie vorwärts kommen. Wir müssen zu der Erkenntnis kommen, daß nur in einem gesunden Körper ein gesunder Geist wohnt. Alle müssen den Wert, der im deutschen Sport und deutschen Wandern steckt, erfassen. Auch diese Werbewoche möge dazu beitragen, den Sinn der Leibesübungen zu erfassen. Besonders der Jugend gilt unser Ruf, denn sie ist es, auf die unsere Hoffnung sich aufbaut."

Im Namen aller Sportler wurde dann das

Treugelöbnis

gesprochen von dem Teilnehmer Julius Winkelmann (Schwerter Sportvereinigung von 1906 e. V., Schwerte):

„Im Namen aller Teilnehmer gelobe ich ritterlichen Kampf, echte Kameradschaft und die Beachtung und treue Erfüllung der sportlichen und turnerischen Bestimmungen, unter denen diese Werbewoche für Leibesübungen stattfindet, eingedenk des Wortes:

Sportler oder Turner sein
heißt: ein Charakter sein!

Wir wollen kämpfen
zur Ehre der Stadt Schwerte und ihrer Umgebung,
zum Wohle von Volk und Vaterland und
zum Ruhme der Leibesübungen."

Die

Schlußansprache

hielt als Vorsitzender des Unterausschusses Herr Poetzsch, der bemerkte, daß alle Vereine sich gern eingefunden hätten, um in friedlichem Wettkampf im Rahmen der W. f. L. ihre Kräfte zu messen. Nicht der Preise wegen habe man diesen Kampf aufgenommen, sondern um die Kräfte zu messen im turnsportlichen Kampf. Wie schon erwähnt, liege der Sinn der W. f. L. in der Stählung des Körpers. Leider sei eine solche Veranstaltung noch nicht Allgemeingut geworden, aber auch dieser Tag werde kommen. Denn nur in der alles umfassenden Gemeinschaft, die besonders nötig in der heutigen Zeit sei, könne Deutschland vorwärts kommen. Das sei auch das große Ziel der W. f. L.

Mit dem Absingen des Deutschlandsliedes fand die feierliche Eröffnung ihr Ende.

Zum Hauptspiel, der

Fußball-Stadtmeisterschafts-Vorrunde

traten die Mannschaften SSV. 06 1. — Union Schwerte 1. in stärkster Besetzung an. Etwa 2000 Zuschauer hatten sich eingefunden, als der Schiedsrichter Schmalz-Hagen das Spiel anpfiff. Nach kurzer Begrüßung durch Herrn Bürgermeister Schlegtendal und den Stifter des Wanderpreises erfolgte der Anstoß. Beide Mannschaften versuchten in schnellen, auf den Flügeln vorgetragenen Vorstößen das gegnerische Tor zu erreichen, aber starke Läuferreihen und Verteidigungen auf beiden Seiten verhindern den Erfolg. Union erzwingt die erste Ecke. Die Stürmer kommen nur selten in den Strafraum. Auf das Tor gegebene Bälle werden von sangsicheren Torhütern unschädlich gemacht. Das Spiel bleibt meist im Mittelfeld. Bis zur Halbzeit kann keine Partei einen Vorteil erringen. SSV. hat bis dahin etwas mehr vom Spiel, ohne das infolge schwacher Stürmerleistungen ausnützen zu können. Nach Wiederbeginn ergibt sich zunächst das gleiche Bild. 20 Minuten sind verflossen, als der Mittelläufer von SSV. 06 infolge Ausgleitens auf dem feuchten Rasen zu Fall kommt und sich eine Schulterverletzung zuzieht, die ihn zum Ausscheiden zwingt. Die „Unioner" nützen die hierdurch eingetretene Schwäche des Gegners sofort aus und sammeln alle Kräfte zu einem Generalangriff. Zunächst will noch nichts glücken. Erst kurz vor Schluß wird eine Flanke des Linksaußen vom Halbrechten der Unioner aufgenommen und zum Tor verwandelt. Damit ist die Entscheidung gefallen. Union verläßt als glücklicher Sieger den Platz. — Bei beiden Mannschaften erwiesen sich die Torhüter und Läuferreihen als die besten Mannschaftsteile; auch die Verteidigungen standen auf der Höhe ihrer Aufgabe. Von den Stürmern befriedigte eigentlich wohl niemand. Das Treffen dürfte seinen werbenden Zweck voll erzielt haben, denn der Kampf hielt sich in den für ein Lokaltreffen durchaus annehmbaren Grenzen.

Vor dem Haupttreffen fanden zwei

Jugendbanner-Fußball-Vorrundenspiele

statt:

„Union" 1. Jgd. — Langschede 1. Jgd. 3:0

SSV. 1. Jgd. — Alemannia 1. Jgd. 4:1.

Auch diese Kämpfe wußten zu gefallen. Im ersten Spiel erwies sich die Mannschaft der „Unioner" als die schnellere und auch technisch etwas bessere. Sie überspielte die etwas zu langsame Langscheder Verteidigung und konnte den guten Langscheder Torhüter dreimal bezwingen. — Das zweite Treffen war in der ersten Halbzeit durchaus ausgeglichen. Sofort nach Wiederbeginn erzielte SSV. 06 kurz hintereinander zwei Tore, dem wenig später noch ein drittes durch Elfmeter hinzugefügt werden konnte. Damit war das Spiel entschieden. Bis zum Schluß ergab sich ein 4:1 für die Platzmannschaft. Das Endspiel um das Jugendbanner bestreiten somit genau wie im Vorjahre „Union" und SSV. 06; es findet am Samstag, den 13. Juni, statt.

In der

Handball-Vorrunde

trafen sich

Jugendbund Höchsten 1. — Eichenkreuz Schwerte 1.

Auch dieses Spiel erfüllte seinen werbenden Zweck. Durch großen Eifen wußten die Jugendbündler gegen die bessere Spielerfahrung der Eichenkreuzler das Spiel fast immer offen zu halten. Vor dem Tor fehlt ihnen noch die Durchschlagskraft, um eine gute Verteidigung zu bezwingen. Dagegen konnten die Eichenkreuzler zweimal den Ball in das gegnerische Gehäuse befördern. Die Mannschaften spielten ritterlich und werden dadurch für sich und den Handballsport viele Freunde gewonnen haben.

Der Montag in der Vorschau

Für heute, Montag, sind 4

Faustballspiele

angesetzt. **Es kämpfen um 18 Uhr:**

Schwerter Turnerschaft v. 68 2 — Reichsbahn Turn- und Sportverein 2.

„Jahn" Schwerte 1. — Eichenkreuz Schwerte 1.

Um 18,30 Uhr:

Holzen 07 1. — Turn- und Spielverein 08 1.

SSV. 06 1. — Schwerter Turnerschaft 1.

Hierbei sollte man „Jahn", Holzen 07 und Schwerter Turnerschaft als die voraussichtlichen Sieger ansprechen.

Die

Fußball-Landmeisterschafts-Vorrunde

Ergste 1. — Langschede 1.

ist von Sonntag auf heute abend 19 Uhr verlegt worden. Langschede ist der Verteidiger des Wanderpreises und der Meisterschaft. Ergste wird sich aber nicht leicht geschlagen bekennen. Man darf daran erinnern, daß diese beiden Mannschaften im Vorjahre den Endkampf bestritten. Es sollte auch diesmal wieder ein spannendes Treffen werden, bei dem die klassenhöheren Langscheder ein kleines Plus haben dürften. Ergste ist aber durchaus nicht aussichtslos. Die Mannschaft hat schon manchmal Ueberraschungen gebracht.

Zielfahrt und Geschicklichkeitsprüfung in Bocholt.

Veranstaltet vom Motorrad-Club (ADAC).

Am kommenden Sonntag veranstaltet der Motorrad-Club Bocholt (ADAC., Gau 5) eine Zielfahrt, die mit einer Geschicklichkeitsprüfung verbunden ist. Teilnahmeberechtigt ist jeder Kraftfahrzeugbesitzer (Wagen, Motorräder mit und ohne Seitenwagen). Wertvolle Ehrenpreise werden den Siegern der Zielfahrt und der Geschicklichkeitsprüfung überreicht.

Verantwortlich für Lokales, Kommunalpolitik, Feuilleton, Provinzielles, Gerichtssaal u Sport Willy Gatte, Schwerte

Roman von Lucie Reinhard

Der Schandfleck

Copyright by Martin Feuchtwanger. Halle 1930

17. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

Teure Dienstboten wurden eingestellt; Dora mußte eine Kammerzofe haben, eine Gesellschafterin und eine Friseuse, weil sie behauptete, ohne diese nicht auszukommen. Täglich fast kamen aus Berlin teure Kleider und Toilettenartikel, Schuhe, Wäsche, Spitzen und Hüte, die Dora in dem einsamen Kremmenberg gar nicht benötigte; hatte sie doch zur Hochzeit von ihren Eltern genügend als Aussteuer erhalten, das sie alles aber zum Gaudium des Gesindes nun im Park und Hof spazieren führte.

„Die ist woll übergeschnappt", hatte eine dralle Magd einmal hinter ihr hergelacht. „Und das will nu eine Gutsfrau sein."

Bei den Leuten war Dora nicht beliebt, ja, einige haßten sie geradezu ihres hochmütigen, kalten Wesens wegen, mit dem sie allen Dienstboten und auch dem Hofgesinde begegnete.

Und auch Konrad gegenüber nahm sich Dora gar nicht mehr in acht und zeigte sich so, wie sie in Wirklichkeit war. Ueber seine Verliebtheit im Anfang hatte sie nur spöttisch gelacht, und als er sie einmal neckend in seine Arme riß und sie nicht ohne Kuß wieder freigeben wollte, da hatte sie ihn energisch zurückgestoßen und sich solche Kinderei ein für allemal verbeten.

So war Konrad allmählich dahinter gekommen, daß er einem Trugbild nachgegangen war und daß sein Ideal einer Frau mit dem seiner eigenen verflucht wenig Gemeinsames hatte. Auch auf den Erben mußte er verzichten, der vielleicht sein kaltes Eheleben etwas gemildert hätte, denn Dora hatte ihm mit zynischer Offenheit erklärt, daß sie Kinder nicht leiden könnte und ihre Schönheit ihr lieber wäre als so ein schreiendes Gör.

Seit der junge Eleve auf dem Gute weilte, war die Laune seiner Frau nicht mehr gar so schlimm, denn die beiden waren fast immer zusammen, und man hörte wieder öfter ihr heiteres Lachen durch den weiten Park schallen.

Als Konrad ihr einmal den Rat gab, sich nicht so viel mit Herrn von Tressin abzugeben, der keinen guten Ruf besaß, weil er hinter jeder Schürze her sei, da hatte ihn Dora spöttisch lächelnd angesehen und ihm erwidert, daß sie allein wüßte, was sie zu tun und zu lassen hätte, und sich seine Einmischung in ihre Privatangelegenheiten verbitte. Um des lieben Friedens willen war Konrad still, wie so oft bei einer häuslichen Szene, denn es war ihm zuwider, das keifende Schelten Doras mit anzuhören.

In der letzten Zeit hatte sie nun die Marotte gehabt, bei Herrn von Tressin Reitunterricht zu nehmen. Als sie das ihrem Manne gesagt hatte und er sich höflich erbot, ihr Lehrmeister zu sein, da hatte sie nur die Achseln gezuckt und gesagt:

„Ich will aber bei Herrn von Tressin lernen und nicht bei dir. So wie du reitest, ist es für mich kein Genuß. Wie Herr von Tressin dahinjagt, wild, mutig, so will ich es auch."

Seine Ehe mit Dora war unhaltbar geworden. Was seine Frau sprach und tat, war ihm in der Seele zuwider. An dieser Ehe gingen sie beide zugrunde.

In traurige Gedanken versunken, trat er auf die Straße, die in die Kreisstadt führte! Da sah er, daß Hunderte von Menschen sich angesammelt hatten. Wagen standen umher. Die Menschen sprachen aufgeregt durcheinander. Und als er näherkam, da starrte man ihn entsetzt an.

„Was ist passiert? Was gibt es?" herrschte er die Leute an.

Verlegen blickten einige, an die er sich gewandt hatte, zu Boden, bis eine alte Frau murmelte:

„So ein Unglück! So ein gräßliches Unglück! Und so eine junge Frau — und so schön ..."

„Was für eine Frau? — Meine Frau ...?"

„Gewiß doch, Herr ..."

„So reden Sie doch endlich! Was ist passiert?"

„Das weiß man noch nicht. Die einen meinen, sie lebt noch, die anderen sagen, sie sei tot."

Da nahte das Auto des Arztes.

Es stoppte. Der Arzt zog seinen Hut, trat auf Herrn Konrad von Leuschen zu und drückte ihm die Hand.

„Herr Doktor, was ist mit meiner Frau ...?"

„Leider muß ich Ihnen mein herzlichstes Beileid aussprechen. Es ist vorbei ..."

Bei einem ihrer wilden Ritte hatten Herr von Tressin und Dora einen breiten, tiefen Graben überspringen wollen. Dabei waren beide Pferde gestürzt. Herr von Tressin hatte zwei Schenkelbrüche und eine Gehirnerschütterung davongetragen, Frau Dora aber war auf der Stelle tot gewesen.

Doras Ehe war nur von kurzer Dauer.

* * *

Richard ging in den Anlagen der Stadt spazieren, um frische Luft zu schöpfen, denn es hielt ihn nicht mehr in den dumpfigen Kontorräumen, deren Wände ihn zu erdrücken drohten. Das kam daher, weil Tante Franziska ihm erzählt hatte, daß Blandine auf dem Wege in die Heimat sei und in wenigen Tagen in der Hauptstadt eintreffen würde.

Zwei Jahre waren vergangen, seit sie damals verschwand, wie er wußte, durch die Schuld seiner eigenen Mutter, die sie durch ihre harten Reden direkt aus dem Hause getrieben hatte, so daß dem armen Mädchen nichts anderes übrigblieb, als zu gehen.

Zwei Jahre waren seitdem vergangen, doch Richard war es, als lägen ungezählte Jahre dazwischen, denn Blandine war in seinen Augen nicht mehr jenes liebe, verschüchterte Mädchen, das von seiner Mutter und Dora mit Gehässigkeiten verfolgt wurde, sondern sie war jetzt eine berühmte Sängerin und reich an Geld und Ehren.

Sie war ihm jetzt so fern gerückt, daß er es als vermessen angesehen hätte, wenn er noch immer seine Augen zu ihr erhoben hätte. Kaum konnte er es sich noch vorstellen, daß er sie damals geliebt hatte.

Jeden Spätnachmittag um dieselbe Zeit machte Richard diesen Spaziergang in den menschenleeren Teil des Stadtparkes, und jeden Spätnachmittag um dieselbe Zeit kam auch Grete Schlutow, seine Tanzstundenliebe, in diesen Teil des Parkes, wie verabredet. Zuerst war es wirklich nur ein Zufall, den das launische Geschick herbeigeführt hatte, als sie sich trafen und nicht wußten, was sie in der ersten Verlegenheit sagen sollten, denn Richard hatte ja damals seine Liebe um Blandine auch verraten. Seine ehrliche Natur drängte Richard dazu, dem Mädchen offen zu erzählen, wie es damals gekommen war, daß er sie vergessen konnte. Frei und ehrlich gestand er, ohne sich zu schonen, seine Handlungsweise ein und bat sie um Verzeihung, und Grete vergab ihm nur zu gern.

Das war bald ein halbes Jahr her, und Richard hatte sein Herz in dieser Zeit geprüft und war zu dem Entschluß gekommen, daß Grete doch die Frau sei, die zu ihm passe, und daß er schon längst mit ihr hätte glücklich sein können. Die Nachricht aber, die ihm Tante Franziska von Blandines Heimkehr brachte, war der letzte Prüfstein gewesen; nun wußte er, daß sein Herz von jener Liebe damals frei war, und er wußte auch, daß er nur noch seine Grete liebte, die er jetzt mit Herzklopfen erwartete! Wollte er sich doch endlich jetzt sein Glück aus ihrer Hand erbitten.

Und als sie noch immer nicht kam, wurde er unruhig und zuletzt ängstlich, und blickte mit großer Ungeduld immer wieder den Weg hinunter, den sie kommen mußte. Da — endlich schimmerte ihr helles Kleid zwischen den grünen Büschen auf, und Richard stürmte ihr entgegen, als könnte er es kaum erwarten, sie zu fragen, ob sie seine geliebte, kleine Frau werden wollte.

Sie bemerkte wohl seine Unruhe und sah ihn etwas beklommen an, als sie ihm die kleine Hand zum Gruß reichte. Und Richard, der gute Richard, wußte in seiner Freude darüber, daß sie doch noch gekommen war, nichts Verkehrteres zu machen, als mit der Tür ins Haus zu fallen:

„Denke dir, Gretchen, Blandine kehrt zurück, kommt endlich aus Amerika als berühmte Sängerin und wird vielleicht auch nach Blumenau kommen. Ich kann dir gar nicht sagen, wie mich diese Nachricht erfreut hat. Hat sie mir doch die Gewißheit gegeben, daß ... Doch, was ist dir, Gretchen? Warum weinst du denn auf einmal? Habe ich dir etwas getan, dich beleidigt? Oh, sage es mir."

„Laß mich, Richard", versuchte sie unter Tränen zu lächeln, was ihr aber schlecht gelang, denn die Tränen stürzten dabei erst recht aus ihren Augen. „Mir ist wirklich nichts. Es ist dumm von mir, zu weinen, wo ich mich doch mit dir freue, daß du nun vielleicht doch noch mit Blandine glücklich werden wirst."

„Aber Gretelchen, was sprichst du denn da alles für dummes Zeug!" unterbrach er sie bestürzt. „Wer denkt denn an Blandine, an die große, berühmte Sängerin?"

„Du sagtest doch", stieß sie unter Schluchzen hervor, „daß du dich über die Nachricht so gefreut hast."

„Aber Gretelchen! — Ja, weil ich jetzt weiß, daß ich Blandine nicht mehr liebe, sondern ein anderes, blondes, blauäugiges Mädel, das eben glaubte, ich liebe noch Blandine und darüber zu weinen anfing. Und dabei habe ich das blonde Mädelchen doch so lieb, daß ich es fragen wollte, ob es meine heißgeliebte, kleine Frau werden will. Darum war ich auch so voll Ungeduld, als das Mädelchen immer noch nicht kam und stürmte ihm entgegen, in meiner Herzensfreude, als ich endlich das helle Kleid durch die Büsche schimmern sah."

„Ist es denn wirklich wahr, lieber, lieber Richard, daß du nicht mehr Blandine, sondern mich liebst und mich zu deiner Frau machen willst, mich unscheinbares, dummes Mädel? Ach, Richard, lieber Richard!"

Und als bräche die Sonne durch trübe Regenschleier wieder hervor, so leuchteten auch die blauen Augen Gretchens wieder auf, leuchtete plötzlich das ganze, süße Gesichtchen des Mädchens in holder Glückseligkeit.

Da nahm Richard sie einfach in seine Arme, drückte sie fest an sein Herz und küßte sie auf die frischen, roten Lippen.

„Mein Gretchen, ich liebe dich, und morgen komme ich zu deinen Eltern, um mir von ihnen mein Glück zu erbitten."

* * *

Tante Franziska saß in ihrem Stübchen vor dem altmodischen Nähtischchen und hielt einen Brief in ihren zitternden Händen; aber ihre Augen sahen über die Bogen zum Fenster hinaus, über das blühende Blumenmeer, und blieben endlich auf dem Türmchen ruhen, das weit drüben vom Fürstenschlößchen über die Baumwipfel herüberlugte.

Den Inhalt des Briefes kannte sie schon auswendig, denn sie hatte ihn mindestens hundertmal gelesen. Und jetzt flimmerte plötzlich die Sonne vor ihren Augen, oder waren es die dummen Tränen, die sich nicht zurückdrängen ließen? Und sie hatte doch keinen Grund zum Weinen. Aber nein, es waren ja Freudentränen, die über die runzeligen Wangen liefen, denn irgendwie mußte ihr aufgewühltes Inneres einen Ausgleich finden.

Anderntags kam Blandine nach Blumenau zu Besuch, kam ihr geliebtes Kind, ihr Mädelchen, und sie konnte sie an ihr Herz drücken, konnte sie wieder hätscheln und streicheln.

Ach, wie anders, wie viel schöner war doch plötzlich das ganze Leben! Alles, alles, jeder Gegenstand hatte plötzlich einen hellen Glanz, und die Sonne schien auch wärmer, und die Blumen dufteten berauschender. Morgen kam Blandine! Und nun hielt es die alte Franziska nicht mehr in dem engen Stübchen aus; sie faltete den Brief zusammen und humpelte, so schnell sie nur konnte, durch den stillen Seitenflügel ins Vorderhaus, wo der Kommerzienrat und Richard gerade bei Tisch saßen — Frau Irma war ins Sanatorium gereist — und erstaunt die aufgeregte alte Tante ansahen, die so flink ins Zimmer gestürzt kam, fast wie ein junges Mädchen.

„Blandine kommt morgen, Blandine kommt!" Mehr konnte Franziska nicht sprechen, denn sie war vom eiligen Laufen außer Atem, und mußte sich schnell hinsetzen.

Hermann freute sich natürlich ebensosehr wie Richard, Blandine wiederzusehen, und Hermann erbot sich, sie vom Bahnhof abzuholen, schon der Leute wegen, die nicht denken sollten, daß das Mädchen damals im Unfrieden gegangen war. Eines konnte Franziska sich aber nicht verkneifen zu sagen: „Ich habe Blandine geschrieben, daß Irma nicht hier ist, sonst wäre sie sicher nicht in dein Haus gekommen, Hermann."

* * *

„Schnell, Eveline, schau nur, da sind schon die Türme der Stadt zu sehen! Gleich sind wir da!"

Aufgeregt sprang Blandine von ihrem Sitz auf.

„Siehst du, jetzt kommen wir über die Eisenbrücke, und hinter jenem Berg, um den wir jetzt herumfahren, liegt schon Blumenau."

Mit roten Wangen und blitzenden Augen stand Blandine am Fenster, während Eveline lächelnd die Gepäckstücke zusammenraffte.

Dann hielt der Zug, und Hermann zog die Nichte gerührt in seine Arme.

„Daß du nun wieder bei uns bist, Blandine, Mädel! Wie schön bist du geworden, und so elegant siehst du aus! Wie doch die beiden Jahre dich verändert haben!"

„Ach, Onkel Hermann, mir ist es wie ein Traum, daß ich wieder hier bin. Aber hier ist meine liebe Freundin Eveline Grace, die treulich Leid und Freud' mit mir geteilt hat und von der ich mich nicht mehr trennen kann. Ich hoffe, sie findet dieselbe gute Aufnahme in eurem Hause wie ich."

Und Onkel Hermann fand wirklich großes Wohlgefallen an der lieblichen Eveline, die so bescheiden und gefällig war und so reizend gebrochen deutsch plaudern konnte.

Vergnügt und angeregt fuhren sie mit der alten Faberschen Familienkutsche durch die winkeligen Straßen, während ihnen, hinter den Gardinen und den Fensterspionen verborgen, viele gefürchtete Klatschbasen nachschauten. Das gab doch wieder Stoff für das nächste Kaffeekränzchen.

Und dann eilte Blandine, kaum, daß der Wagen vor dem Hause hielt, über den kleinen Hof, wo die weißen Gänseblümchen wie immer in unzähliger Menge blühten, nach dem kleinen Häuschen, das Tante Franziska bewohnte, eilte die gewundene Treppe hinauf und stürzte in das gemütliche Wohnzimmer zu Füßen der Alten, die am Fenster in ihrem grünen Ohrenlehnstuhl saß und auf ihren Liebling gewartet hatte.

„Mein Herzenskind, meine Blandine! Ich habe dich endlich wieder!"

Und Blandine barg ihren Kopf in den Schoß der alten Frau und lachte und weinte in einem Atem und konnte es in diesem Augenblick nicht begreifen, daß sie damals heimlich von diesem guten, alten Menschenkinde gegangen war, um in der weiten, kalten Fremde das Glück zu suchen.

Und es dauerte lange, ehe Tante und Nichte sich so recht ausgesprochen hatten — es gab ja so viel zu erzählen.

In den nächsten Tagen ging es in dem sonst so stillen Hause sehr lebhaft zu. Fröhliche Mädchenstimmen schallten durch Haus und Garten, und das Lachen und Scherzen wollte gar kein Ende nehmen, denn auch Grete Schlutow war fast den ganzen Tag über da und hatte sich eng an Blandine und Eveline angeschlossen.

Tante Franziska strahlte, Hermann ebenfalls; Richard machte ein Gesicht, auf dem das Glück deutlich zu lesen war.

„Kinder, so gemütlich war es bei uns noch nie", gestand der Kommerzienrat eines Tages. „Ich wollte nur, es bliebe immer so."

Dann kam plötzlich Konrad an, der in der Bank eine lange, ernste Unterredung mit seinem Onkel hatte, aber dann von diesem nicht mehr fortgelassen wurde, wenigstens die nächsten Tage nicht, als wollte Hermann gewissermaßen versuchen, das viele Unrecht, das Dora ihrem Gatten während der Ehe zugefügt hatte, durch doppelte Liebenswürdigkeit wettzumachen. Und Konrad, der sich zuerst gesträubt hatte, unter Menschen zu gehen, fühlte sich bald in dem lustigen Kreise sehr wohl und dachte kaum noch an die Heimreise.

Das kam daher, weil die guten, lieben Augen Evelines es ihm angetan hatten und ihr sanftes, rührendes Wesen, und weil Blandine ihm so viel von diesem treuesten, aufopfernden Mädchen erzählt hatte. Da vergaß der gute Konrad bald sein Leid, und in seinem Herzen fing wieder ein feines Keimen und Regen an, als würde sich da innen ein neues Glück entfalten.

Blandine ahnte es, denn Evelines Augen hatten ihr verraten, wie es im Herzen der Freundin aussah. Sie freute sich aufrichtig darüber, denn sie wußte, welch ehrenwerter Charakter Konrad war, und gönnte Eveline ein echtes, großes Glück.

Professor Gregori war jetzt auch häufiger Gast im Hause Faber. Er war entzückt, wie wundervoll sich Blandines Stimme entwickelt hatte.

Eines Tages wurde Blandine vom Intendanten gebeten, ein Gastspiel im Blumenauer Theater zu geben, zum Besten des Altersheims, das demnächst erbaut werden sollte. Blandine sagte auch zu, wollte aber auf das Honorar verzichten.

„Sie können mich ja doch nicht bezahlen, Herr Rat", sagte sie lächelnd, „und ich tue es für die alten Leutchen sehr gern."

Das war eine Aufregung in der ganzen Stadt, denn jeder wollte die Nichte des Kommerzienrats Faber, die aus Amerika gekommen war, hören. Man stürmte die Kasse und bot fabelhafte Preise, um nur noch einen Platz zu ergattern.

(Schluß folgt.)